

Nr. 2 März-April 2023

GUTE NACHRICHTEN

Antworten für heute und morgen

Der STURM vor der RUHE

Amerika zerbricht und der Welt droht das Chaos
Was wissen wahre Christen, die kein Ostern feiern?

Von der Redaktion

Ostern war keine frühchristliche Tradition

Traditionen, ob im Leben einer Familie, einer Kirchengemeinde oder einer noch größeren Gemeinschaft, können ein Zusammengehörigkeitsgefühl erzeugen und erhalten. Insofern können sie gut sein. Sie können uns daran erinnern, was im Leben wirklich wichtig ist, und uns vor den vielfachen Ablenkungen des täglichen Lebens schützen.

Andererseits können religiöse Traditionen uns einengen und einschränken, wenn sie nur leere Gewohnheiten sind, die wir deshalb pflegen, weil wir es immer taten. Nicht nur das: Sie können auf Lügen beruhen und deshalb eine Anbetung Gottes vortäuschen, die nichtig ist! Können wir Gott umsonst anbeten? Lassen wir Jesus Christus die Frage beantworten: „Vergeblich dienen sie mir, weil sie lehren solche Lehren, die nichts als Menschengebote sind“ (Matthäus 15,9; alle Hervorhebungen durch uns). Wie Jesus erklärt, ist es also möglich, dass eine kirchliche Tradition, selbst eine, die Gott zu ehren scheint, uns von Gott trennen kann.

Jetzt wollen wir konkret werden und eine lange Tradition des Abendlandes mit biblischen Festen vergleichen. Ostern ist in der abendländischen Kultur so fest verankert, dass viele Menschen es feiern, ohne weiter darüber nachzudenken. Was bedeutet die Ostertradition für Sie? Haben Sie jemals darüber nachgedacht?

Jesus wies sich als unser Messias durch ein besonderes Zeichen aus: „Denn wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches war, so wird der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Schoß der Erde sein“ (Matthäus 12,40). Der Tod Christi und seine Auferstehung drei Tage und drei Nächte später sind der Dreh- und Angelpunkt des ganzen christlichen Glaubens. Wenn es sie nicht gegeben hat, entbehrt der christliche Glaube jeder Grundlage.

Man kann es drehen und wenden, wie man will, *aber nie und nimmer kann man zwischen einer Grablegung am Karfreitagnachmittag und einer Auferstehung am Ostersonntag drei Tage und drei Nächte unterbringen*. Deshalb gab es auch keine frühkirchliche Tradition eines Osterfestes. In den Berichten des Neuen Testaments erfahren wir nirgends von einer christlichen Gemeinde, in der Ostern gefeiert wurde.

Stattdessen feierten die ersten Christen den Tod und die Auferstehung Jesu durch zwei *biblische* Feste, die unmittelbar nacheinander gehalten werden: das Passah und das Fest der Ungesäuerten Brote. Das waren Feste, die bereits seit Generationen gehalten worden waren und durch Jesus eine ganz neue Bedeutung gewannen. Wohlgemerkt: *Es waren biblische Feste und keine menschlichen Traditionen*.

Wie die Christen des ersten Jahrhunderts in Korinth – Juden- und Heidenchristen gleichermaßen – halten wir das Passah und das Fest der Ungesäuerten Brote anstelle des nichtbiblischen Festes Ostern (1. Korinther 5,7-8). Wir freuen uns, dass Jesus von den Toten auferstanden ist und deshalb feiern wir auch die bevorstehende Wiederkunft unseres auferstandenen Messias durch das biblische Laubhüttenfest, das seine kommende tausendjährige Herrschaft auf Erden symbolisiert.

Haben Sie den Mut, den Wahrheitsgehalt der nichtbiblischen Tradition Ostern ernsthaft zu hinterfragen? Dann empfehlen wir Ihnen unseren kostenlosen Sonderdruck *Von Karfreitag bis Ostersonntag: Wie lange war Jesus im Grab?*, den wir Ihnen auf Anfrage gerne zusenden.

— GN

GUTE NACHRICHTEN

MÄRZ-APRIL 2023

JAHRGANG 27, Nr. 2

GUTE NACHRICHTEN erscheint alle zwei Monate. Der Herausgeber der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN, die Vereinte Kirche Gottes e. V., ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an *International Association* (555 Technecenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen. **Unsere Anschrift:** GUTE Nachrichten, Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. **Telefon:** (0228) 9 45 46 36; **Fax:** (0228) 9 45 46 37; **E-Mail:** info@gutenachrichten.org

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Grafische Gestaltung:

Scott Ashley, Shaun Venish

Beratende Redakteure:

Jesmina Allaoua, Scott Ashley,
Jerold Aust, Peter Eddington,
Reinhard Habicht, Darris McNeely,
Heinz Wilsberg, Karola Winzer

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes e. V.:

Jesmina Allaoua, Martin Fekete,
Reinhard Habicht, Jako Kasper, Paul Kieffer,
Kuno Pfeiffer, Heinz Wilsberg

Ältestenrat der United Church of God:

Scott Ashley, Jorge de Campos, Aaron Dean,
Dan Dowd, John Elliott, Len Martin,
Darris McNeely, John Miller, Mario Seigle,
Rex Sexton, Brian Shaw, Paul Wasilkoff

© 2023 Vereinte Kirche Gottes e. V. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck jeglicher Art ohne Erlaubnis des Herausgebers ist untersagt.

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984, © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Abonnements: GUTE NACHRICHTEN ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerlich abzugsfähig.

Zeitungskennzahl: G 45421

Unsere Bankverbindungen:

Für Deutschland:

Postbank Köln, BLZ 37010050, Kto.-Nr. 532035507
IBAN / BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07 / PBNKDEFF

Für die Schweiz:

PC 15-705584-9 / IBAN: CH11 0900 0000 1570 5584 9

Internet-Adresse:

Unter www.gutenachrichten.org finden Sie die aktuelle Ausgabe und ein Archiv unserer Publikationen.

Hinweis zum Datenschutz: Um das Persönlichkeitsrecht unserer Abonnenten durch den Umgang mit ihren personenbezogenen Daten zu schützen, führen wir solche Daten in unserer eigenen EDV-Anlage ausschließlich für interne Zwecke. Gespeichert werden der Name und die Postanschrift. Die Speicherung und datentechnische Bearbeitung bzw. Verwaltung unserer Abonnentenliste erfolgt in der Bundesrepublik Deutschland und in Übereinstimmung mit dem Datenschutzrecht.

Inhalt

LEITARTIKEL

Der Sturm vor der Ruhe

Wir sollten wachsam bleiben, denn unsere Welt steuert auf eine Zeit beispielloser Krisen zu. Wir sollten uns davon aber nicht entmutigen lassen, denn nach dem Chaos kommt eine Zeit des weltweiten Friedens. 4

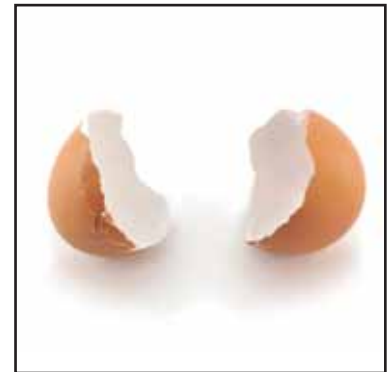


Seite 4

WEITERE ARTIKEL

Was wissen wahre Christen, die kein Ostern feiern?

Für Millionen Gläubige auf der ganzen Welt ist Ostern der wichtigste religiöse Feiertag des Jahres. Dennoch gibt es Tausende Christen, die dieses Fest nicht feiern. Gibt es etwas, was Sie vielleicht noch nicht wissen? 9



Seite 9

Amerika zerbricht und der Welt droht das Chaos

Die wachsende gesellschaftliche Spaltung in den Vereinigten Staaten von Amerika wird weltweit zunehmend als Führungsschwäche wahrgenommen, die den Fortbestand der Nachkriegsordnung unter den Nationen in Frage stellen könnte. Wer übernimmt die Führung, wenn die USA stolpern? 13



Seite 13

Leben wir in der Endzeit?

Erstaunlicherweise ist mehr als ein Viertel der Bibel der Prophezeiung gewidmet. Warum hat Gott so viel über die Zukunft offenbart? Das tat er deshalb, weil er möchte, dass die Menschen, die er beruft, geistlich vorbereitet sind. 16

Das Gleichnis von den Talenten: Nutzen Sie, was Gott Ihnen gegeben hat?

Jesus Christus bereitet ein Volk für seine Herrschaft auf Erden vor. Sie können daran teilnehmen, aber nur dann, wenn Sie das nutzen, was Gott Ihnen gegeben hat. Sind Sie dazu bereit? 19



Seite 19

Der einst verworfene Stein, jetzt verherrlicht

Die bevorstehende Krönung von König Charles III. sollte uns an eine weitaus größere und glanzvollere Krönung und Regentschaft erinnern – eine, in der wir auch eine wichtige Rolle spielen könnten. 22



Der STURM vor der RUHE

Wir sollten wachsam bleiben, denn das Weltgeschehen steuert auf eine Zeit beispielloser Krisen zu. Wir sollten uns davon aber nicht entmutigen lassen, denn nach dem Chaos kommt eine Zeit des weltweiten Friedens.

Von Darris McNeely

Vor einigen Monaten waren meine Frau und ich an einem langen Wochenende auf einer Hochzeit eingeladen. Es war ein erfreuliches Erlebnis, als die Braut und der Bräutigam vor Gott und Zeugen in einer wunderschönen Umgebung im Freien das Eheversprechen ablegten. Freunde und Verwandte waren aus dem ganzen Land angereist, um dieses glückliche Ereignis mitzuerleben. Danach tauschten die Gäste sich bei Essen und Getränken stundenlang aus und knüpften neue Bekanntschaften. Es war genau das, was eine Hochzeit sein sollte: die Feier einer von Gott gegründeten Institution und ein Segen für die Familien.

Als wir Anfang des letzten Jahres die Einladung mit der Post erhielten, überlegten wir, wie schön es wäre, die Einladung anzunehmen und die Reise in den Süden anzutreten. Doch danach änderten

sich einige Dinge. Der Benzinpreis verdoppelte sich und wegen der Inflation erhöhten sich auch die Kosten für die Übernachtung im Hotel. Wir mussten einiges mehr ausgeben als ursprünglich geplant, aber alles blieb dennoch im überschaubaren Rahmen.

Das lästige Covid-Virus war immer noch nicht ganz verschwunden. Vor der Abreise zu der Hochzeitsfeier nahm ich an einer Arbeitskonferenz teil. Dort kam es zu einem kleinen Infektionsausbruch, der uns diese Sorge und alles, was damit zusammenhängt, wieder in Erinnerung brachte.

Außerdem war Russland noch vor Frühlingsbeginn in die Ukraine einmarschiert. Auch wenn dieser Krieg für die meisten von uns weit weg ist, wurden seine Auswirkungen mit der Zeit für uns alle spürbar. Für Millionen Menschen in der Ukraine bedeutet dieser Krieg schweres Leid, wogegen wir uns frei in unserem Land bewegen,

ein normales Leben führen und eine Einladung zur Hochzeit annehmen können. Doch wie lange wird das noch der Fall sein?

Die Frage ist berechtigt, denn Tatsache ist, *dass sich ein schwerer Sturm zusammenbraut*. Glücklicherweise wird sich der Sturm am Ende lösen, aber bis dahin wird er große Zerstörung anrichten. *Deshalb ist unsere Wachsamkeit gefordert!*

Stehen wir am Rande des Abgrunds?

Betrachten wir die Lage unserer Welt realistisch oder leben wir, wie man so schön sagt, an der Realität vorbei? Sind wir uns der Gefahr bewusst, die unseren gewohnten Alltag bedroht?

So schön es auch war, die Hochzeit letztes Jahr mitzuerleben, frage ich mich, ob wir den Ernst der Zeit, in der wir leben, wirklich erkennen. Verstehen Sie mich aber nicht falsch. Ich bin voll und ganz der Meinung, dass das Leben weitergehen sollte und dass wir nicht jedes Vergnügen auf Eis legen müssen.

Jesu Aussage über den Zustand der Gesellschaft in den Tagen vor seiner Wiederkunft ist wohlbekannt. Diese Aussage findet sich in der Ölberg-Prophezeiung (so genannt, weil Jesus sie auf dem Ölberg in der Nähe von Jerusalem gesprochen hat), die in Matthäus 24, Markus 13 und Lukas 21 aufgezeichnet ist:

„Wenn der Menschensohn kommt, wird es sein wie zur Zeit Noachs. *Damals vor der großen Flut aßen die Menschen und tranken und heirateten, wie sie es gewohnt waren* – bis zu dem Tag, an dem Noach in die Arche ging. Sie begriffen nicht, was ihnen drohte, bis dann die Flut hereinbrach und sie alle wegschwemmte. So wird es auch sein, wenn der Menschensohn kommt“ (Matthäus 24,37-39; Gute Nachricht Bibel; alle Hervorhebungen durch uns).

Klingt das nach heute? Ich denke schon. Als ich auf der Hochzeit war, dachte ich über diesen Vers nach. Und ich bin sicher, dass ich wieder darüber nachdenken werde, wenn ich in ein paar Monaten an einer anderen Hochzeit teilnehme und an allen anderen danach. Wir sollten alle darüber nachdenken, was Jesus über den Geist der Zeit vor seiner Wiederkunft gesagt hat.

Leben wir in einer Zeit, wie auch Noah vor der Sintflut? Treffen die Worte Jesu auf den jetzigen Zeitpunkt zu, auf eine Zeit großer weltweiten Konflikte, in der Wachsamkeit gefragt ist? Ich glaube ja. Unsere Zeit gleicht Jesu Beschreibung der Zeit Noachs. Und diese Tatsache sollte uns für die Bedrohungen, denen wir heute gegenüberstehen, sensibilisieren.

Ein schrecklicher Sturm zieht auf

Es gibt schon Menschen aus aller Welt, die versuchen, unsere veränderte Welt zu verstehen. Dabei hört man fast unisono die Meinung, *dass etwas Grundlegendes geschehen ist*. Es ist wie eine große Unterströmung, die sich unter der Oberfläche des Weltgeschehens bewegt und Umwälzungen in allen Bereichen des Lebens mit sich bringt. Damit gehen Ungewissheit, Unbehagen und Ängste darüber, was es als Nächstes geben wird, mit einher.

Manche Beobachter konzentrieren sich auf die technologische Seite und denken, alles sei materiell. Andere sehen gesellschaftliche Strömungen, die sich wie tektonische Platten verschieben. Wieder andere sehen spirituelle Kräfte am Werk und wollen sie mit Hilfe der Religion verstehen. Bibelstellen werden zitiert und Anspielungen auf das Alte Testament angeführt. Ein Autor bedient sich sogar des heidnischen Gottes Moloch, um diesen Moment als einen unstillbaren Hunger nach den Leibern und Seelen der Menschen zu beschreiben, die seiner feurigen Gestalt zugeführt werden sollen.

In der ganzen Menschheitsgeschichte hat es immer wieder Unruhen gegeben, die in den Weltkriegen des letzten Jahrhunderts einen neuen Höhepunkt erreichten. Doch in den letzten Jahrzehnten haben viele Länder in relativer Sicherheit und Ruhe gelebt. Die Heilige Schrift warnt uns aber, dass dies eine „Ruhe vor dem Sturm“ ist. Die Bibel beschreibt eine kommende Zeit des Unheils, wie es sie seit Beginn der Geschichte noch nie gegeben hat, die sogenannte große Drangsal (Daniel 12,1; Jeremia 30,7; Matthäus 24,21).

Der Erdkreis wird in einen gewaltigen Aufruhr versetzt werden: „Unheil kündende Zeichen werden zu sehen sein an der Sonne, am Mond und an den Sternen, und auf der Erde werden die Völker zittern und nicht mehr aus und ein wissen vor dem tobenden Meer und seinen Wellen. Die Menschen werden halb tot vor Angst darauf warten, was für Katastrophen die Erde noch heimsuchen werden. Denn die ganze Ordnung des Himmels wird zusammenbrechen. Dann kommt der Menschensohn auf einer Wolke mit göttlicher Macht und Herrlichkeit, und alle werden ihn sehen“ (Lukas 21,25-27; Gute Nachricht Bibel).

Außerdem sagte Jesus über diese Zeit: „Denn es wird eine Schreckenszeit sein, wie die Welt sie noch nie erlebt hat und auch nie wieder erleben wird. *Wenn diese Zeit der Not nicht abgekürzt würde, würde die gesamte Menschheit umkommen. Doch wegen der Auserwählten Gottes wird sie abgekürzt werden*“ (Matthäus 24,21-22; „Neues Leben“-Bibel).

Vor der Wiederkunft Christi wird sich ein Sturm von solchem Ausmaß zusammenbrauen, dass er die Grundfesten der Zivilisation erschüttern und das Überleben der Menschheit bedrohen wird. Erkennen wir die Sturmwolken am Horizont? Seit mehr als zwei Jahren erleben wir einen Umbruch der Normen, der in unserer Zeit beispiellos ist und vor dem Hintergrund der Geschichte möglicherweise größer und bedeutsamer als alles bisher Dagewesene.

Nach Ansicht vieler Analysten sind alle Bereiche der modernen Gesellschaft – Wirtschaft, Bildung, Medien, Technologie, Handel – von den jüngsten Ereignissen betroffen. Es hat den Anschein, als hätte sich fast alles verändert. Wir hoffen zwar auf eine Rückkehr zur „Normalität“, aber eine realistische Einschätzung besagt, dass wir wahrscheinlich nicht in die Welt von vor nur drei Jahren zurückkehren werden. Mehr denn je müssen wir uns an Gott und sein Wort wenden, um das Geschehen zu verstehen und einen gesunden, ausgeglichenen Geist zu bewahren.

Jesus sagt uns, wir sollen wachsam sein

Jesus antwortete mit seiner Ölbergprophezeiung auf die Frage seiner Jünger: „Und was wird das Zeichen sein für dein Kommen und für das Ende der Welt?“ (Matthäus 24,3). Er begann mit einer zusammenfassenden Auflistung der zunehmenden Trends – religiöse Täuschung, Kriege und Kriegsergüsse, Hungersnöte und Seuchen sowie verheerende Naturkatastrophen. Dann ging er auf spezifische Endzeitergebnisse ein.

Er zitierte Daniels Prophezeiung über den Gräuelfall der Verwüstung, eine frühere Verunreinigung des biblischen Tempeldienstes, die sich in irgendeiner Form wiederholen wird. Er sprach dann von der bereits erwähnten Zeit der großen Drangsal.

Alle drei Niederschriften der Prophezeiung Jesu haben gemeinsam, dass er seine Jünger eindringlich ermahnt, zu wachen, zu beten und sich von den kommenden Ereignissen nicht überrumpeln zu lassen, damit sie sich ihnen mit Mut und Entschlossenheit stellen können. Schauen wir uns genau an, was es bedeutet, zu wachen und ►



zu verstehen, um nicht unvorbereitet getroffen zu werden. Dies ist vielleicht die wichtigste Lehre, die wir aus den Worten Christi ziehen können. Der Bericht in Markus 13 gibt uns einen vollständigen Überblick über die Warnung Christi an seine Jünger. Wenn wir verstehen, was seine Warnung für uns heute bedeutet, können wir Trost und Zuversicht gewinnen, die uns helfen, diese Zeiten zu meistern.

Nachdem er mehrere Zeichen genannt hatte, die auf seine bevorstehende Wiederkunft in der Endzeit hinweisen, erklärte er: „Doch niemand weiß, wann das Ende kommen wird, auch die Engel im Himmel nicht, ja, noch nicht einmal der Sohn. Den Tag und die Stunde kennt nur der Vater. *Darum haltet die Augen offen und seid wachsam!* Denn ihr wisst nicht, wann es so weit ist“ (Markus 13,32-33; „*Hoffnung für alle*“-Bibel).

Danach führte er ein Beispiel an, um seinen Standpunkt zu verdeutlichen. Er verglich sich selbst mit einem Mann, der seinen Dienern einige Anweisungen erteilt und sich dann auf eine lange Reise begibt:

„Es wird dann so sein wie bei einem Mann, der vorhat, ins Ausland zu reisen. Bevor er sein Haus verlässt, überträgt er seinen Dienern die Verantwortung: Er weist jedem eine bestimmte Arbeit zu und befiehlt dem Pförtner, wachsam zu sein. Genauso sollt auch ihr wach bleiben. Ihr wisst ja nicht, wann der Hausherr kommen wird, ob am Abend oder um Mitternacht, im Morgengrauen oder nach Sonnenaufgang. Wenn er plötzlich kommt, soll er euch nicht unvorbereitet und schlafend antreffen. Was ich euch sage, gilt auch für alle anderen Menschen: *Ihr müsst immer wachsam und bereit sein!*“ (Verse 34-37; ebenda).

Dreimal fordert Jesus seine Jünger zum Wachen auf. Was meint er damit? Das griechische Wort *gregoreo*, das mit „wachen“ übersetzt wird, bedeutet außerdem, wachsam zu sein, wach zu bleiben, aufmerksam zu sein und aufzupassen. Jesus kennt unsere menschlichen Neigungen sehr gut. Er weiß, dass wir durch Nachlässigkeit oder Faulheit unachtsam und von der Sünde überwältigt werden könnten, oder dass eine plötzlich auftretende persönliche Krise uns geistlich erdrücken könnte.

Die Warnung des Wächters

Der Begriff „Wachen“ stammt aus der alttestamentlichen Zeit und beschreibt, was ein Prophet für das Volk tun sollte, nämlich auf Gefahren achten und eine Warnung aussprechen. Wir sehen dies deutlich in dem Auftrag, den Gott dem Propheten Hiesekiel zur Warnung des Volkes Israel gab. Gott sagte zu Hiesekiel: „Du Menschenkind, ich habe dich zum Wächter gesetzt über das Haus Israel. Du wirst aus meinem Munde das Wort hören und sollst sie vor mir warnen“ (Hiesekiel 3,17).

Das Bild stammt von einem Wächter oder Wachposten, der zum Schutz von Feldern oder Städten Ausschau hält. In der antiken Welt der Agrargesellschaften wurden Wachtürme gebaut, um das Land zu überblicken. In den Wochen, in denen die Ernte heranreifte, hielten Männer in diesen Türmen Wache und schützten die Felder vor Tieren oder Dieben, die sich mit der Ernte davonmachen wollten. Da die



Die Ermahnung Jesu zum Wachen bedeutet ein Bewusstsein für die Trends in unserer Welt aus einer biblischen Perspektive und unsere Lebensführung an dem Maßstab der Bibel zu orientieren.

Lebensmittelversorgung der Menschen auf dem Spiel stand, war die Aufgabe des Wächters außerordentlich wichtig.

In Zeiten von Gefahr wurden die Wächter auch auf den Stadtmauern postiert, um das Geschehen außerhalb der Festungsanlagen zu überwachen. Der Wächter, der von seinem Posten aus die Zufahrten zur Stadt überwachen konnte, schlug Alarm, wenn eine Bedrohung auftauchte. Dann schloss und verriegelte die Stadt ihre Tore und bereitete sich auf die Abwehr des Angriffs vor.

Man kann sich auch vorstellen, dass ein solcher Wächter zu anderen Zeiten von seiner Wache aus das tägliche Leben in der Stadt beobachtete. Er konnte viel vom Treiben auf den Straßen und Märkten mitbekommen. Er kannte die Menschen, ihre Arbeit, ihre Gewohnheiten und ihre Lebensweise. Wenn er sich in der Nähe des Stadttors befand, konnte er auch die Amtsgeschäfte der Stadt beobachten, die dort von ihren Beamten abgewickelt wurden (siehe Rut 4,1-12). Seine Wachsamkeit diente auch zur Abschreckung gegen Verbrechen, heute vergleichbar mit der Aufgabe eines Polizisten.

In der Analogie des Sturms können wir heutige Meteorologen als moderne Wächter betrachten, die uns vor bevorstehenden Unwettern warnen und uns anweisen, bei Gefahr Sofortmaßnahmen zum Schutz unseres Eigentums und Lebens zu ergreifen. Wenn wir ihre Warnungen missachten, ist das auf eigene Gefahr.

Die Anweisung Jesu, wachsam auf die gesellschaftliche Moral und das bevorstehende Gericht zu achten, bedeutet, die Entwicklungen in unserer Gesellschaft aus biblischer Sicht aufmerksam zu beobachten. Dazu gehört, dass wir kulturelle Veränderungen und Richtungen, bedeutende politische und geopolitische Bewegungen, Bildung und religiöse Trends anhand der Lehre und der Erkenntnisse der Bibel bewerten. Dies erfordert auch ein solides Verständnis der biblischen Prophetie und ein Bewusstsein dafür, auf welche Weise Gott die Geschichte gelenkt hat, um seine Pläne zu erfüllen, und wohin er die Dinge letztlich führt.

Wenn wir wachsam sind, prüfen wir unser Leben am moralischen Maßstab der Heiligen Schrift, um zu erkennen, ob wir dessen gerechte Vorgaben erfüllen und eine Beziehung zu Gott, dem Vater, und Jesus Christus, seinem Sohn, haben.



Jesus fordert uns auf, ständig wachsam zu sein und zu beten, damit wir für würdig befunden werden, den unheilvollen Ereignissen der Endzeit zu entgehen und vor ihm zu stehen (Lukas 21,36). Christus betont damit, dass wir uns für ein gottgefälliges Leben einsetzen sollen. Wir

HERR hat sein Volk getröstet und Jerusalem erlöst. Der HERR hat offenbar seinen heiligen Arm vor den Augen aller Völker, dass aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes“ (Jesaja 52,7-10).

Wenn Christus uns anweist, angesichts eines heraufziehenden prophetischen Sturms zu wachen und zu beten, sagt er uns damit im Wesentlichen, dass wir in diesen dunklen Zeiten Kraft aus dem Evangelium schöpfen sollen. Die biblische Wahrheit, dass Christus in das Weltgeschehen eingreifen wird, um Ungerechtigkeit, Leid und Korruption zu beenden, gibt dem Weitsichtigen eine Hoffnung, die über alle anderen gescheiterten Versprechen menschlicher Institutionen unermesslich weit hinausgeht. *Jesu Herrschaft ist die einzige Hoffnung für das Überleben der Menschheit!*

Zu Jerusalem und dem Land Israel sagt Gott, dass die Wächter eine ständige Gebetswache für den Frieden des Volkes halten werden: „O Jerusalem, ich habe Wächter über deine Mauern bestellt,

die den ganzen Tag und die ganze Nacht nicht mehr schweigen sollen. Die ihr den HERRN erinnern sollt, ohne euch Ruhe zu gönnen, lasst ihm keine Ruhe, bis er Jerusalem wieder aufrichtet und es setze zum Lobpreis auf Erden!

... Gehet ein, gehet ein durch die Tore! Bereitet dem Volk den Weg! Machet Bahn, machet Bahn, räumt die Steine hinweg! Richtet ein Zeichen auf für die Völker! Siehe, der HERR lässt es hören bis an die Enden der Erde: Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein Heil kommt! Siehe, was er gewann, ist bei ihm, und was er sich erwarb, geht vor ihm her!“ (Jesaja 62,6-11).

Durch ihre Anwesenheit und ihre Gebete versuchen diese göttlichen Wächter, die

Menschen vor den verheerenden Auswirkungen des Bösen zu bewahren. Sie helfen ihnen, an der Hoffnung festzuhalten.

Jetzt zum Dienen berufen

In diesem Abschnitt des Buches Jesaja wird eine Gruppe gottesfürchtiger Menschen beschrieben, die einen einzigartigen Einblick in die heutige und zukünftige Welt haben. Sie verstehen die Bedeutung des Evangeliums vom Reich Gottes für die ganze Welt. Sie sehen, dass Gott dieses Reich auf die Erde bringen und nicht nur Israel, sondern auch allen Völkern das Heil anbieten wird.

Diese Gruppe ist die Kirche Gottes, also die Menschen, die ihre Berufung nicht nur darin sehen, zu wachen und zu warnen. Sie streben danach, auch ein Licht für das kommende Reich Gottes zu sein, damit die Menschen göttliche Früchte sehen und ebenfalls entwickeln können.

Diejenigen, die der Kirche Gottes angehören, verstehen auch, wie schlecht es um die Welt am Ende dieses Zeitalters bestellt ist und was auf sie zukommt. Sie sehen die aufziehenden dunklen Gewitterwolken am Horizont, die das Ende der Herrschaft Satans ankündigen. Er ist der unerkannte Gott dieser Welt (2. Korinther 4,4) und Urheber allen Übels. Dieses Wissen veranlasst die heute Berufenen dazu, die „Mauern“ der Gesellschaft zu erklimmen und eine Warnung an alle zu richten, die es hören wollen. Sinngemäß lautet die Warnung: „Gott ist allmächtig. Er wird eine Zeit des Gerichts über die Welt bringen, um zu beweisen, dass er allein Gott ist. Alle anderen Götter, die von den Menschen errichtet wurden, um seine Wahrheit zu verbergen, werden zerstört werden.“ ▶



sollen erkennen, dass das Hauptziel im Leben darin besteht, jetzt in einer persönlichen Beziehung zu Gott und Christus die Werte und das Leben des Reiches Gottes zu suchen, um für immer in der Familie Gottes leben zu können (Matthäus 6,33; Kolosser 3,1-4).

Diese Aufgabe besteht nicht nur darin, vor Unheil zu warnen, sondern auch zu verkünden, dass und welche Hilfe unterwegs ist. Wenn die Gefahr vorüber ist, soll der Wächter auch eine Botschaft der Entwarnung – der Hoffnung – verkünden.

Das Ende des Sturms verkünden

Als sich Jesu Jünger während eines tobenden Sturms fürchteten, „stand [er] auf und bedrohte den Wind und sprach zu dem Meer: Schweig! Verstumme! Und der Wind legte sich und es ward eine große Stille“ (Markus 4,39). Interessant ist, dass Jesus bei seiner Wiederkehr auch den endzeitlichen Sturm der Zerstörung beenden und eine große Ruhe auf die Erde bringen wird – eine Zeit des beispiellosen Friedens, die durch seine Herrschaft entsteht. In dieser wunderbaren „Zeit der Erquickung“ (Apostelgeschichte 3,19-21) wird die ganze Welt Gottes Wege kennen und befolgen.

Gott möchte, dass seine Wächter diese gute Nachricht von der bevorstehenden Errettung und Erlösung weitergeben. Dazu heißt es bei Jesaja: „Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße des Freudenboten, der da Frieden verkündigt, Gutes predigt, Heil verkündigt, der da sagt zu Zion: Dein Gott ist König! Deine Wächter rufen mit lauter Stimme und jubeln miteinander; denn sie werden’s mit ihren Augen sehen, wenn der HERR nach Zion zurückkehrt. Seid fröhlich und jubelt miteinander, ihr Trümmer Jerusalems; denn der



Die Verkündigung dieser Botschaft beinhaltet, dass jedem, der sie hört, der Weg zum persönlichen Frieden gezeigt wird. Die Botschaft präsentiert die wahre Lehre Gottes und den Weg zur Erlösung. Es ist auch eine Botschaft darüber, wie man der Zeit des Gerichts, das Gott über die Welt bringen wird, entgehen kann. Die Ermahnung Jesu Christi an seine Jünger, wachsam zu sein, führt zum Verständnis der Endzeit. Hierin liegt einer der tröstlichen Aspekte der Botschaft des Evangeliums.

In einer Zeit großer Bedrängnis beleuchtet Gott einen Weg in die richtige Richtung. Im Buch Amos finden wir die Verheißung, dass Gott seinen Dienern Erkenntnis schenkt, die sie mit uns teilen sollen: „Bläst man Alarm in der Stadt und es fährt niemand zusammen? Trifft ein Unglück die Stadt und der HERR hat es nicht geschickt? Der Löwe brüllt – wer fürchtet sich nicht? Der HERR, der mächtige Gott, redet – wer wird da nicht zum Propheten? Der HERR, der mächtige Gott, tut nichts, ohne dass er es zuvor seine Diener, die Propheten, wissen lässt“ (Amos 3,6-8; Gute Nachricht Bibel).

Jesus Christus war ein Prophet – in der Tat der größte aller Propheten. Er beauftragte seine Jünger, das Evangelium in die Welt zu tragen. Zu den Aufgaben der Kirche, die der Leib Christi ist, gehört die Deutung der Zeiten. Das ist ihr möglich, weil sie sich ihm als Haupt unterordnet (Epheser 2,19-22).

Christus fordert uns als Jünger auf, zu wachen und zu beten, damit wir von den Ereignissen nicht überrumpelt werden. Er gibt seinem Volk das Verständnis hinsichtlich der großen Ereignisse der heutigen Zeit. Wir sollen den unheilvollen, sich zusammenbauenden Sturm weltverändernder Geschehnisse erkennen. Mit Hilfe der Worte Christi und der Führung des heiligen Geistes können wir uns davor hüten, von den geopolitischen Trends, die den großen Endzeitsturm auslösen werden, überrascht zu werden.

Jesus Christus und Gott, der Vater, haben sich zum Ziel gesetzt, die Vielfalt der Völker und Kulturen in einer Familie zusammenzuführen – in der Familie Gottes. Wenn Christus uns sagt, dass wir wachen und beten sollen, dann soll das unserem Verständnis dienen. Diese Erkenntnis wird uns Seelenfrieden und ruhige, entschlossene Stärke geben. Wir müssen uns keine übermäßigen Sorgen über Weltereignisse machen, die sich unserer Kontrolle entziehen.

Wir können Mut schöpfen aus der Gewissheit, dass Gott die endgültige Kontrolle über den Verlauf der Geschichte hat und, ja, sogar das Leid und das Böse zulässt, das im Rahmen seines übergeordneten Plans für die Menschheit geschieht. In der Tat hat er uns durch die biblischen Festtage diesen Plan in seinen Grundzügen offenbart. Die Kenntnis dieses Plans trägt zu einem Frieden bei, der alles menschliche Verständnis übersteigt (Philipper 4,7).

Warum also lässt Gott zu, dass vor der Wiederkunft Christi ein Sturm des Unheils und des Leids über die Welt hereinbricht? Die Antwort liegt im Verständnis der menschlichen Natur und des Sinns des Lebens. Auch hier ist Gott dabei, eine Familie zu schaffen und Wesen nach seinem Ebenbild zu reproduzieren. Für die Erfüllung

dieses Ziels ist die Entscheidungsfreiheit notwendig, die Gott uns gewährt. Anstatt uns von Satan zur Rebellion gegen Gott verführen zu lassen, muss jeder von uns sich entscheiden, als Vorstufe zu dem Geschenk des ewigen Lebens, das er verspricht, einen Bund des Gehorsams mit Gott einzugehen. Selbst die meisten gläubigen Menschen verstehen dies nicht.

Wachen und beten Sie?

Wahrscheinlich sind Sie ein aufrichtiger Mensch, der an Gott glaubt. Sie glauben zweifellos, dass Sie auf dem besten Weg sind, die Verheißungen Gottes zu erhalten, die Sie sich für Ihre Zukunft wünschen. Bitten Sie Gott dennoch, Ihnen zu helfen, damit Sie das ganze Bild sehen. Denken Sie daran, dass Sie zu den Menschen gehören könnten, die von Satan getäuscht werden.

„Aber die ganze Welt steht unter der Macht des Bösen“ (1. Johannes 5,19; Einheitsübersetzung), denn Satan, der Teufel und Erzbetrüger, „verführt die ganze Welt“ (Offenbarung 12,9). Die große Täuschung, die Satan über die Menschheit gebracht hat, wird der Auslöser des großen Sturms sein, der kommen wird. Er hat den Verstand der Menschen verblendet (2. Korinther 4,4), damit sie für das wahre Evangelium vom Reich Gottes und dessen Sinngebung für menschliches Leben geblendet bleiben. Ohne dieses wichtige Verständnis haben wir keinen Kontext, in den wir den kommenden Sturm einordnen können.

Selbst wenn man leidenschaftlich die biblischen Prophezeiungen studiert und die Zeichen für die Wiederkunft Christi kennt, kann man den wichtigen Zusammenhang übersehen, warum diese Zeit der Not kommen wird. Die Warnung Christi, „wachtet und betet“, reicht allein nicht aus. Das Wachen und Beten muss im Zusammenhang mit einem umfassenderen Verständnis von Gottes Wort stehen, insbesondere mit dem Ablauf von Gottes Heilsplan. Dieser Plan wird in Gottes festgelegten jährlichen Festen dargestellt, die in der Bibel offenbart werden. Dabei versammelt sich Gottes Volk vor ihm, um an den großartigen Sinn des menschlichen Daseins erinnert zu werden und Gott dafür zu danken.

Gottes Plan sieht vor, dass viele Kinder in seine göttliche Familie aufgenommen werden. Dieser Plan bestand schon vor Grundlegung der Welt und setzt den Glauben an Christus als das Lamm Gottes voraus. Jedes der Feste Gottes zeigt einen Aspekt von Christi Wirken, das der Welt das ewige Heil bringt (bestellen Sie dazu unsere kostenlose Broschüre *Gottes Festtage – Der Plan Gottes für die Menschen*). Wenn man diese Feste feiert und ihre Bedeutung versteht, weiß man, dass Gott diese Welt durch die Stürme der Prüfungen und Schwierigkeiten hindurch in die Zeit der Ruhe führt, die es nach Christi Wiederkunft im Reich Gottes auf Erden geben wird.

Der schlimmste Sturm aller Zeiten steht uns bevor, aber er wird sich legen, wenn Christus auf die Erde zurückkehrt. Bleiben wir wachsam und halten wir trotz des Sturms an der Verheißung des Friedens und der Ruhe fest, die Jesus erfüllen wird! **GN**



Besuchen Sie uns online!

Wussten Sie, dass Sie uns im Internet finden können? Alle Ausgaben unserer Zeitschrift **GUTE NACHRICHTEN** (in HTML-, PDF- und E-Book-Formaten) sowie unsere biblisch orientierte Publikation **INTERN**, alle Broschüren und die zwölf Lektionen unseres kostenlosen Fernlehrgangs finden Sie online bei **www.gutenachrichten.org**. Mit unserer Suchmaschine treffen Sie schnell auf das gewünschte Thema. Falls Sie ein gedrucktes Exemplar einer Broschüre haben möchten, können Sie es bequem mit dem online-Bestellformular anfordern.



Was wissen wahre Christen, die kein Ostern feiern?

Für Millionen Gläubige auf der ganzen Welt ist Ostern der wichtigste religiöse Feiertag des Jahres. Dennoch gibt es Tausende Christen, die dieses Fest nicht feiern. Gibt es etwas, was Sie vielleicht noch nicht wissen?

Von Jerold Aust

Die Vorfreude auf Ostern ist für viele Menschen jedes Jahr im Frühling elektrisierend. Die Kirchen bereiten aufwendige Osterprogramme vor, die den Tod und die Auferstehung Jesu Christi veranschaulichen. Eltern nehmen sich Zeit, um Ostereier zu färben und sie zu verstecken, damit ihre Kinder sie suchen können.

Typischerweise zeigen Fernsehfilme zu dieser Jahreszeit Ostern als ein freudiges Ereignis, das zu neuem Glück führt. Auch die Fernsehwerbung und kommerzielle Unternehmen beschäftigen sich intensiv mit Ostern, indem sie bunte Osterkörbe, Osterkostüme und Schokoladenhasen anbieten, um dieses wichtige religiöse Ereignis zu feiern.

Eine Vielzahl der Kirchen wirbt mit Gottesdiensten zum Sonnenaufgang unter freiem Himmel, zu denen alle eingeladen sind. Wenn das Wetter es zulässt, wird die Osterfeier durch den Sonnenaufgang im Osten visuell verstärkt. *Aber was haben Hasen und bunte Eier mit der Auferstehung Jesu zu tun?*

Wenn das Osterfest so wichtig ist, warum hat Jesus seine Apostel und die frühe Kirche nicht gelehrt, es zu feiern? Die Bücher des Neuen Testaments wurden über einen Zeitraum von mehreren Jahrzehnten nach dem Tod und der Auferstehung Jesu Christi geschrieben, doch nirgendwo finden wir auch nur einen Hinweis auf irgendeine Art Osterfeier!

Wie sind Ostern und seine Bräuche eigentlich entstanden? Warum feiern heute Millionen Menschen dieses Fest?

Kann man das christliche Osterfest in der Bibel finden?

Der Ostersonntag gilt als das wichtigste religiöse Fest im heutigen Christentum. „Das Osterfest wurde und wird immer noch als das

größte Fest der christlichen Kirche angesehen, da es an das wichtigste Ereignis im Leben ihres Gründers erinnert“ (*The International Standard Bible Encyclopedia*, 1986, Band 2, Stichwort „Easter“). In Anbetracht seiner Beliebtheit sollte man meinen, dass dieses Fest ganz bestimmt in Gottes Wort zu finden ist.

Manche zitieren Apostelgeschichte 12, Vers 4 als Autorität für die Osterfeier. Aber es gibt ein Problem, denn Ostern wird dort gar nicht erwähnt. Die Übersetzer mancher Bibeln, beispielsweise die englische „King James“-Bibel, ersetzen das griechische Wort *Pascha* [d. h. „Passah“] durch „Ostern“. „Das Wort [Ostern] kommt in der Schrift nicht richtig vor, obwohl es [in der „King James“-Bibel] in Apostelgeschichte 12, Vers 4 anstelle von Passah steht, wie es in späteren Übersetzungen richtig wiedergegeben wird“ (ebenda).

Diese Verwirrung ist zum Teil darauf zurückzuführen, dass frühe abtrünnige Christen das neu eingeführte sonntägliche Auferstehungsfest als *Pascha* oder *Passah* bezeichneten, weil das siebentägige Fest der Ungesäuerten Brote nach dem Passah manchmal ebenfalls als Passah bezeichnet wurde. In den griechischen und romanischen Sprachen wird das jährliche Sonntagsfest immer noch fälschlicherweise als Passah bezeichnet. Im Gegensatz dazu verliehen die germanischen Sprachen diesem Tag einen aus der vorchristlichen Tradition stammenden Namen, der als „Ostern“ ins Deutsche eingegangen ist.

Die überwiegende Mehrheit der späteren Bibelübersetzungen weicht vom Fehler der „King James“-Bibel ab und übersetzt das Wort in Apostelgeschichte 12, Vers 4 richtigerweise mit „Passah“. In Wahrheit gibt es „keine Spur von einer Osterfeier im [Neuen Testament]“ (ebenda; Hervorhebung durch uns). Wenn Ostern nicht in der Bibel vorkommt, woher kommt es dann? ▶



Jesu Verweildauer im Grab beweist: **Er ist der Messias**

Zum Beweis für seine Auferstehung als unser Erlöser gab Jesus Christus nur ein Zeichen: seine Verweildauer im Grab. Jesus sagte: „Denn wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches war, so wird der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde sein“ (Matthäus 12,40).

Jona hat also dieselbe Zeitspanne im Bauch des Fisches verbracht, die Jesus im Grab verbrachte: „Und Jona war im Leibe des Fisches drei Tage und drei Nächte“ (Jona 2,1). Jesus erklärte, diese Zeitspanne ist der Beweis dafür, dass er unser lebendiger Erlöser ist.

Wenn man beweisen will, ob Ostern die Auferstehung Jesu von den Toten bedeutet, muss man nur richtig zählen. Wenn man die traditionelle Rechnung von der Kreuzigung am späten Nachmittag des Karfreitags bis zur Auferstehung am Ostersonntagmorgen anstellt, kommt man bestenfalls auf einen vollen Tag, zwei kleine Tagesabschnitte und zwei Nächte. Doch Jesus sagte, der Beweis dafür, dass er der Messias ist, sind die drei Tage und drei Nächte, die er im Grab liegen würde.

Irgendetwas stimmt offensichtlich nicht mit dem traditionellen Zeitplan von Karfreitag bis Ostersonntag. Wo ist die dritte Nacht? Egal, wie man es versucht, diese Zeitrechnung funktioniert einfach nicht.

Ein Schlüssel zur richtigen Zählung dieser Zeit findet sich in einer korrekten Übersetzung von Matthäus 28, Vers 1. In

seiner Übersetzung von 1545 gab Martin Luther diesen Vers wie folgt wieder: „Am Abend aber des Sabbats, welcher anbricht am Morgen des ersten Feiertages der Sabbate [Plural], kam Maria Magdalena und die andere Maria, das Grab zu besehen.“

In der Tat gab es in dieser Woche zwei Sabbate. Wenn man alle Informationen berücksichtigt, starb Jesus in der Mitte der Woche an einem Mittwochnachmittag und wurde kurz vor Sonnenuntergang ins Grab gelegt (Johannes 19,31-42). Jesus musste bei Sonnenuntergang ins Grab gelegt werden, denn die Nacht und der Tag danach waren heilig (Vers 31). Es war nämlich der erste Tag des Festes der Ungesäuerten Brote (3. Mose 23,4-7), ein heiliger Sabbat, der auf jeden Wochentag fallen kann.

Nach dem hohen Feiertag kam der Freitag, ein gewöhnlicher Arbeitstag, gefolgt von der Freitagnacht und dem Samstag als Gottes wöchentlichem Siebenten-Tags-Sabbat. Martin Luther übersetzt den Plural des griechischen Wortes *sabbaton* in Matthäus 28, Vers 1 richtig mit „Sabbate“.

Wenn wir verstehen, dass es sich um zwei verschiedene Sabbate handelte, wird klar, dass Jesus tatsächlich drei Tage und drei Nächte im Grab lag und damit das einzige Zeichen erfüllte, das ihn als Messias bestätigte. Vom Sonnenuntergang am Mittwoch bis zum Sonnenuntergang am Donnerstag war die erste Nacht und der erste Tag; vom Sonnenuntergang am Donnerstag

bis zum Sonnenuntergang am Freitag war die zweite Nacht und der zweite Tag; und vom Sonnenuntergang am Freitag bis zum Sonnenuntergang am Samstag, der den wöchentlichen Sabbat beendete, war es die dritte Nacht und der dritte Tag – drei Tage und drei Nächte, genau wie er gesagt hatte.

Die prophezeiten drei Tage und drei Nächte sind zudem der entscheidende Schlüssel, um die Tatsache zu erkennen, dass Jesus am Ende des wöchentlichen Sabbats und nicht am Sonntagmorgen auferstanden ist.

In Johannes 20, Vers 1 wird uns gesagt: „Am ersten Tage nach dem Sabbat aber ging Maria Magdalena frühmorgens, als es noch dunkel war, zum Grabe hin und sah, dass der Stein vom Grabe weggenommen war“ (Menge-Bibel). Sie fand das Grab bereits leer, und der Engel sagte Maria, dass Jesus bereits auferstanden war (Matthäus 28,5).

Das bedeutet, dass er vor dem Sonnenaufgang auferstanden ist, was uns auf den tatsächlichen Zeitpunkt der Auferstehung zurückbringt, nämlich das Ende des wöchentlichen Sabbats bei Sonnenuntergang am Samstag. Wenn man die Berichte der Evangelien vergleicht und richtig versteht, wird deutlich, dass der Sonnenaufgang an Ostern nicht der Zeitpunkt der Auferstehung Jesu sein kann. Die Zeit, die Jesus im Grab verbrachte – die gleiche Zeit, die Jona im Bauch eines großen Fisches war – beweist, dass Jesus der Messias ist.

Woher kommt Ostern?

Was genau bedeutet das Wort Ostern? Um die wahre Geschichte dieses Festes zu verstehen, ist es wichtig, glaubwürdige historische Quellen heranzuziehen. In der *Encyclopaedia Britannica* heißt es zum Beispiel: „Zu Ostern spiegeln die volkstümlichen Bräuche viele alte heidnische Überlieferungen wider – in diesem Fall solche, die mit den Fruchtbarkeitsriten des Frühlings zusammenhängen, wie die Symbole des Ostereis und des Osterhasen oder -kaninchens“ (15. Ausgabe, Macropaedia, Band 4, Seite 605, Stichwort „Church Year“).

In der antiken Welt des Nahen Ostens waren die Menschen viel stärker mit dem Land und den Naturkreisläufen verbunden, als wir es heute sind. Ihr Überleben hing von der fruchtbaren Erde und den Ernten ab. Wenn der Frühling nach der langen Trostlosigkeit des Winters in das Land zurückkehrte, war dies für sie eine lang erwartete und willkommene Zeit.

Zahlreiche Völker feierten den Frühlingsanfang mit der Verehrung ihrer Götter und Göttinnen, insbesondere derjeni-

gen, mit denen die Fruchtbarkeit angebetet wurde. Zu diesen Gottheiten gehörten Baal und Astarte oder Aschtarot, die in der Bibel häufig erwähnt und verurteilt werden und deren Verehrung typischerweise rituellen Sex beinhaltete, um die Fruchtbarkeit des Landes zu fördern.

Für die Völker des alten Nahen Ostens war es nur natürlich, Symbole der Fruchtbarkeit – wie Eier und Kaninchen, die sich in großer Zahl fortpflanzen – in diese heidnischen Feiern für ihre Götter aufzunehmen. Laut der *Encyclopaedia Britannica* sind die Ostereier und der Osterhase einfach eine Fortsetzung dieser alten Frühlingsfruchtbarkeitsriten.

Das Buch *Von Babylon nach Rom* von Alexander Hislop, einem schottischen protestantischen Geistlichen des 19. Jahrhunderts, gilt immer noch als maßgebliche Quelle über heidnische Bräuche, die in den heutigen religiösen Traditionen weiterleben.

In Bezug auf Ostern schrieb er: „Was bedeutet der Begriff Ostern an sich? Er ist keine christliche Bezeichnung. Er trägt seinen chaldäischen Ursprung auf der Stirn geschrieben. Der englische Begriff

für Ostern, *Easter*, ist nichts anderes als *Astarte*, einer der Titel der Beltis, der Königin des Himmels, deren Name damals offensichtlich vom Volk Ninives genauso ausgesprochen wurde, wie es heute in England üblich ist. Dieser Name lautet – so fand ihn [der Archäologe Sir Austen Henry] Layard auf den assyrischen Monumenten – Ischtar“ (1997, Seite 93; Hervorhebung durch uns).

Das Wort Ostern stammt also nicht aus der Bibel. Stattdessen gehen seine Wurzeln weit zurück auf die alte vorchristliche mesopotamische Göttin *Ischtar*, die in der Bibel als *Astarte* oder *Aschtarot* bekannt ist.

Antike Auferstehungsfeiern

Was beinhaltet die Verehrung dieser Göttin Ischtar? „In den Ischtar-Tempeln gab es viele Priesterinnen oder heilige Prostituierte, die symbolisch die Fruchtbarkeitsriten des Naturkreislaufs darstellten. Ischtar wurde mit der phönizischen Astarte, der semitischen Aschtarot und der sumerischen Inanna identifiziert. Starke Ähnlichkeiten bestehen auch zwischen Ischtar und der ägyptischen Isis, der griechischen Aphrodite und der römischen Venus.

Mit Ischtar verbunden war der junge Gott Tammuz [in Hesekiel 8,14 erwähnt], der sowohl als göttlich als auch als sterblich galt . . . In der babylonischen Mythologie starb Tammuz jährlich und wurde Jahr für Jahr wiedergeboren, was den jährlichen Zyklus der Jahreszeiten und der Ernten repräsentierte. Dieser heidnische Glaube wurde später mit den heidnischen Göttern Baal und Anat in Kanaan identifiziert“ (*Nelson's Illustrated Bible Dictionary*, 1995, Stichwort „Gods, Pagan“, Seite 509).

Der englische Religionsphilosoph Alan Watts schrieb: „Es wäre ermüdend, alles, was uns über die verschiedenen Riten des Tammuz und vieler anderer überliefert wurde, im Detail zu beschreiben. Aber ihr übergreifendes Thema – das Drama von Tod und Auferstehung – macht sie zu den Vorläufern des christlichen Osterfestes und damit zu den ersten ‚Ostergottesdiensten‘. Bei der weiteren Beschreibung des christlichen Osterfestes werden wir sehen, wie viele seiner Bräuche und Zeremonien diesen früheren Riten ähneln“ (*Easter: Its Story and Meaning*, 1950, Seite 58).

Ferner erklärt er, inwiefern Praktiken wie das Fasten in der Fastenzeit, das Aufstellen eines Heiligenbildes im Tempel, das Singen von Trauerliedern, das Anzünden von Kerzen und nächtliche Gottesdienste vor dem Ostermorgen ihren Ursprung in alten götzendienerischen Praktiken haben (Seiten 59-62).

Ein weiterer englischer Autor, Sir James Frazer (1854-1941), der für seine Beiträge zum besseren Verständnis der antiken Religionen geadelt wurde, beschreibt den Höhepunkt der antiken Götzenverehrung folgendermaßen: „Der Kummer der Gläubigen

wurde in Freude verwandelt . . . Das Grab wurde geöffnet: der Gott war von den Toten auferstanden; und während der Priester die Lippen der Trauernden mit Balsam berührte, flüsterte er ihnen leise die frohe Botschaft der Erlösung ins Ohr.

Die Auferstehung des Gottes wurde von seinen Anhängern als Verheißung begrüßt, dass auch sie der Vergänglichkeit des Grabes triumphierend entsteigen würden. Am nächsten Tag . . . wurde die göttliche Auferstehung mit einem wilden Jubel gefeiert. In Rom und wahrscheinlich auch anderswo nahm die Feier die Form eines Karnevals an“ (*The Golden Bough*, 1993, Seite 350).

Ein neues Fest mit alten götzendienerischen Wurzeln

Die Anbetung dieses heidnischen Gottes verbreitete sich in verschiedenen Formen, unter anderem unter den Namen Tammuz, Adonis und Attis, von den Außenbezirken des Römischen Reiches bis nach Rom selbst. Dort vollzog sich eine wirklich bemerkenswerte Entwicklung: Die Führer der frühen römisch-katholischen Kirche verschmolzen die Bräuche und Praktiken, die mit diesem alten „auferstandenen“ Gott und den Fruchtbarkeitsfeiern im Frühling verbunden waren, und übertrugen sie auf den auferstandenen Sohn Gottes.

Die Bräuche der alten Fruchtbarkeits- und Auferstehungsfeiern waren nicht die einzigen, die in ein neues „christliches“ Fest übergegangen sind, aber sie gehören zu den offensichtlichsten. Schließlich geben viele Historiker bereitwillig den Ursprung des Wortes Ostern und die antike Fruchtbarkeitssymbolik von Hasen und verzierten Eiern zu (was Sie selbst in fast jedem Lexikon nachprüfen können).

Frazer bemerkt: „Wenn wir darüber nachdenken, wie oft die Kirche es geschickt verstanden hat, die Samen des neuen Glaubens auf den alten Grundstock des Heidentums zu pflanzen, können wir erahnen, wie die Osterfeier des toten und auferstandenen Christus auf eine ähnliche Feier des toten und auferstandenen Adonis aufgepfropft wurde“ (Seite 345).

Er fährt fort, dass der Wunsch, die Heiden in die katholische Kirche zu bringen, ohne sie zu zwingen, ihre götzendienerischen Feiern aufzugeben, „die kirchlichen Autoritäten dazu veranlasst haben mag, das Osterfest des Todes und der Auferstehung ihres Herrn dem Fest des Todes und der Auferstehung eines anderen asiatischen [nahöstlichen] Gottes anzugleichen, das in dieselbe Jahreszeit fiel . . . Möglicherweise hat die Kirche das neue Fest [Ostern] bewusst an seinen heidnischen Vorgänger angepasst, um Seelen für Christus zu gewinnen“ (Seite 359).

Überraschenderweise setzte sich das Osterfest erst 325 n. Chr. durch, also fast 300 Jahre nach dem Tod und der Auferstehung ►

Wie können wir Ihnen *Gute Nachrichten* kostenlos anbieten?

GUTE NACHRICHTEN ist die deutsche Ausgabe einer internationalen Zeitschrift, die in sechs Sprachen erhältlich ist und sich der Aufgabe verpflichtet hat, das wahre Evangelium Jesu Christi zu verkünden und praktische Vorschläge und Lösungen für die tägliche Lebensführung zu bieten. Der Bezug unserer Zeitschrift ist auf Dauer kostenlos.

Die Kosten für Ihr Abonnement werden u. a. durch die Spenden anderer Leser finanziert, die unsere Arbeit unterstützen. Diese Zeitschrift und unsere ergänzende kostenlose Literatur wie Broschüren und der Fernlehrgang zum besseren Verständnis der Bibel usw. werden auch durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der

Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerlich abzugsfähig.

Wir sind für diese großzügige Unterstützung dankbar, die uns die Verbreitung einer Botschaft der Hoffnung in einer Welt ermöglicht, die Hoffnung dringend braucht.



Jesu Christi! Der Katechismus der katholischen Kirche erklärt im Abschnitt „Das liturgische Jahr“: „Auf dem Konzil von Nizäa im Jahr 325 einigten sich alle Kirchen darauf, dass Ostern . . . am Sonntag nach dem ersten Vollmond . . . nach der Frühlingstagundnachtgleiche gefeiert werden soll“ (1995, Seite 332).

Bis zu diesem Zeitpunkt hatten viele Gläubige Jesu Tod weiterhin durch das biblische Passah begangen, wie Jesus und die Apostel es angeordnet hatten (Lukas 22,19-20; 1. Korinther 11,23-26). Mit der Macht des Römischen Reiches im Rücken setzte aber nun die katholische Kirche ihre Irrlehre des Ostersonntags durch. Um nicht der Verfolgung ausgesetzt zu werden, mussten diejenigen, die weiterhin das biblische Passah halten wollten, in den Untergrund gehen.

Würde Jesus Ostern feiern?

Die Aufzeichnungen des Neuen Testaments sind eindeutig: Die treuen Gläubigen der frühen Kirche hielten sich weiterhin an alles, was die Apostel sie lehrten, so wie Jesus Christus es auch sie gelehrt hatte. Die Geschichte ist ebenso klar: In späteren Jahrhunderten wurden neue Bräuche, Praktiken und Lehren eingeführt. Diese Bräuche waren den ursprünglichen Christen völlig fremd und bildeten ein neues „Christentum“, das sie heute kaum wiedererkennen würden.

Eine wichtige Frage ist also, ob ein Christ den Lehren Jesu oder aber den Lehren späterer Religionslehrer folgen sollte. In diesem Sinn ist die Frage immer legitim: *Was würde Jesus tun?*

Wenn Jesus heute leben würde, würde er Ostern feiern? Die Antwort ist Nein. Er ändert sich nicht. „Jesus Christus ist derselbe, gestern, heute und in Ewigkeit“, heißt es in Hebräer 13, Vers 8 (alle Hervorhebungen durch uns). Jesus hat Ostern nie gefeiert, es nie gutgeheißen und seine Jünger nie gelehrt, es zu feiern. Ebenso wenig haben die frühen Apostel die Kirche zur Feier des Osterfestes aufgefordert.

Heute würde Jesus das biblische Passah und die Tage der ungesäuerten Brote feiern, wie es die Schrift lehrt und wie er es selbst praktizierte und lehrte (Johannes 13,15-17; 1. Korinther 5,7-8). Er sagte sogar ausdrücklich, dass er das Passah mit seinen wahren Nachfolgern „im Reich meines Vaters“ nach seiner Rückkehr wieder feiern wird (Matthäus 26,26-29).

Das Passah und das Fest der Ungesäuerten Brote haben für die wahren Jünger Christi eine tiefe Bedeutung. Diese Feste offenbaren Aspekte von Gottes Plan für die Erlösung der Menschheit – sie erinnern an die Tatsache, dass Jesus für uns gestorben ist und jetzt in uns lebt (1. Korinther 11,26; Galater 2,20; Kolosser 3,3-4).

Sollten Sie Ostern feiern?

Wenn Sie ein Jünger Jesu Christi sein wollen, sollten Sie sorgfältig prüfen, ob Ihre Ansichten mit der Bibel übereinstimmen. Für Gott ist es nicht akzeptabel, wenn wir annehmen, dass er nichtbiblische Feiern gutheißt. Dabei spielt es keine Rolle, ob wir unsere Motive für richtig halten. Tatsächlich sagt Gott: „Lernt nicht den Weg der Heiden“ – derjenigen, die Gottes Wahrheit nicht kennen (Jeremia 10,2; Schlachter-Bibel).

In seinem Wort finden wir klare Anweisungen, warum wir ihn nicht mit Praktiken verehren sollen, die vom heidnischen Götzendienst übernommen wurden:

„Dann lasst euch nicht dazu verführen, ihre Bräuche nachzuahmen. Erkundigt euch nicht danach, wie sie ihre Götter verehrt haben, um euren Gottesdienst ebenso einzurichten. Ihr dürft den HERRN, euren Gott, nicht auf ihre Weise verehren. Denn diese Völker haben zu Ehren ihrer Götter lauter Dinge getan, die dem HERRN zuwider sind und die er hasst . . . Befolgt das ganze Gesetz, das ich euch heute gebe, mit allen seinen Weisungen. Lasst nichts aus und fügt auch nichts hinzu!“ (5. Mose 12,30-31; 13,1; Gute Nachricht Bibel).

Jesus Christus befiehlt nun allen, umzukehren und solchen Traditionen nicht mehr zu folgen, die aus heidnischen Religionen stammen: „Gott, der über die Zeiten der Unwissenheit hinweggesehen hat, *gebietet jetzt den Menschen, dass überall alle umkehren sollen*“ (Apostelgeschichte 17,30; Einheitsübersetzung).

Werden Sie die Anweisungen Christi befolgen, damit Gott Sie segnen kann? Er sagte: „Wer mir dienen will, der soll mir nachfolgen. Wo ich bin, soll er auch sein. Und wer mir dient, den wird mein Vater ehren“ (Johannes 12,26; „Hoffnung für alle“-Bibel).

Gott möchte, dass wir seinem lebensspendenden Wort gehorchen. Tun wir das, können wir Jesus heute als seine Botschafter auf Erden dienen. Wer dauerhaft glücklich sein und sich eine Zukunft im Reich Gottes sichern will, sollte sich jetzt an Gott wenden und seinen vollkommenen Weg suchen! **GV**



Entdecken Sie Geheimnisse des Lebens in unserem kostenlosen Fernlehrgang.

Unser Fernlehrgang zum besseren Verständnis der Bibel hat nicht nur mit der Bibel, sondern mit dem Leben schlechthin zu tun. Warum leben Sie? Was ist die Bestimmung Ihres Lebens? Welche Zukunft können Sie und Ihre Lieben erwarten? Was ist das Schicksal der Toten, die Jesus Christus nie kannten?

Die Antworten auf diese und viele andere Fragen finden Sie in unserem kostenlosen Fernlehrgang (12 Lektionen). Die erste Lektion geht gleich zur Sache und behandelt die Frage „Ist die Bibel heute noch aktuell?“. Lassen Sie sich überraschen, wie lebendig und interessant die Bibel sein kann! Schreiben Sie uns, um die ersten vier Lektionen zu bestellen.

Gute Nachrichten
Postfach 30 15 09
53195 Bonn
info@gutenachrichten.org



Amerika zerbricht und der Welt droht Chaos

Die wachsende gesellschaftliche Spaltung in den Vereinigten Staaten von Amerika wird weltweit zunehmend als Führungsschwäche der USA wahrgenommen, die den Fortbestand der Nachkriegsordnung unter den Nationen in Frage stellen könnte. Wer übernimmt die Führung, wenn die USA stolpern?

Von Peter Eddington

Die gesellschaftliche Spaltung ist keineswegs nur auf die USA beschränkt. Sie ist überall auf der Welt zu beobachten – vor allem in westlichen Nationen wie den US-Verbündeten Australien, Großbritannien, Kanada und Neuseeland, aber auch in Europa. Verschärft wird der Umbruch durch die Zerstrittenheit der Vereinigten Staaten, die zu falschen Entscheidungen für die Binnenwirtschaft und die Außenpolitik führen und einen Ansehensverlust auf der Weltbühne zur Folge haben.

Was bedeutet dies für die Welt in nächster Zeit?

Vertrauensverlust in den Weltpolizisten

Im Laufe der letzten drei Jahrhunderte gab es zwei Hauptakteure des Westens – das Britische Empire und die Vereinigten Staaten von Amerika. Diese beiden nationalen Großmächte haben Recht und Ordnung in weiten Teilen der Welt gefördert und in unterschiedlichem Maße aufrechterhalten.

So wurde zum Beispiel die Sklaverei in all ihren Formen zuerst vom Westen – Großbritannien – und kurz darauf von den Vereinigten Staaten verboten. Der weltweite Handel wurde durch diese beiden Länder begünstigt, indem sie an wichtigen Punkten der Welt offene Seewege und Tore durchsetzten, die den Transport von Lebensmitteln, Waren und Dienstleistungen für alle Nationen erleichterten.

Der Wohlstand des 20. und 21. Jahrhunderts wurde zu einem großen Teil dadurch ermöglicht, dass diese beiden „Weltpolizisten“ Kriegsdrohungen, Seeblockaden und Terrorgefahren abwehren konnten. Damit wurde der freie Handel gefördert, was wiederum zum Gedeihen der Weltwirtschaft beitrug.

Aber was passiert, wenn die Polizei nicht mehr unterstützt oder anerkannt wird? Was passiert, wenn die globale Polizeiarbeit geschwächt und als nutzlos angesehen wird? Kriminalität, Instabilität, Terrorismus, Hunger und Chaos sind die Folge.

Der Respekt vor der Macht und den Möglichkeiten der Einflussnahme der USA schwindet schnell. Bei dem völlig misslungenen Abzug der Amerikaner aus Afghanistan fielen den Taliban

Militärausrüstung im Wert von ca. 80 Milliarden Dollar und ein riesiger Luftwaffenstützpunkt in die Hände. Amerikas zur Schau getragene Schwäche könnte sich in den nächsten Jahren als ein Wendepunkt der Geschichte herausstellen, und zwar zum Schlechten.

Solange die Feinde des Westens keine rasche Vergeltung fürchten müssen, hat die Vermeidung einer Konfrontation mit Amerika und seinen Verbündeten für sie keine hohe Priorität mehr. Nationen missachten die globale Rechtsstaatlichkeit fast ungestraft. Sie fühlen sich freier, zwischenstaatlichen Gepflogenheiten zu trotzen, denn der internationale Ordnungshüter scheint entmachtet worden zu sein, auch im ideologischen Sinn.

Dies hat seine Wurzeln in der gesellschaftlichen Zerstrittenheit der USA im eigenen Land. Die politische Spaltung, die im US-Wahlssystem für Chaos sorgt, hat sich landesweit auf Städte und Gemeinden ausgeweitet und zu Unruhen und gewalttätigen Protesten, einem Anstieg der Kriminalität und einer Zunahme der Mordstatistik geführt. Die Auswirkungen beschränken sich nicht allein auf Amerika, sondern führen zu zunehmender Instabilität und teils auch zum Chaos im Verhältnis der USA mit ihren Verbündeten.

1953 zeichnete der politische Karikaturist Daniel Fitzpatrick eine berühmte Zeichnung mit dem Titel „As America Goes So Goes the World“ [„So wie es Amerika geht, so geht es der Welt“]. Auf beiden Seiten des US-Kapitolgebäudes sind zwei ausgestreckte Arme abgebildet, die sich über die Welt erstrecken. Der eine hält eine Fackel der Freiheit, auf der die Worte „Civil Liberties“ [„Freiheitsrechte“] und „Civil Rights“ [„Bürgerrechte“] leuchten, der andere eine Kugel und eine Kette. Die Botschaft lautet: Wenn die Vereinigten Staaten die Freiheit fördern, wird auch die Welt mehr Freiheit genießen. Aber wenn Amerika zunehmend repressiv wird und persönliche Freiheiten beschnitten werden, werden die Auswirkungen rund um den Globus zu spüren sein.

Führungsversagen mit schwerwiegenden Folgen

Viele Experten sind zu dem Schluss gekommen, dass der russische Einmarsch in die Ukraine bei stärkerem amerikanischen ►



Widerstand nicht stattgefunden hätte. Russland hätte ein solches Engagement gegen den Westen nicht riskiert. Aber Amerika wird jetzt als schwach und zögerlich angesehen.

Der Ukraine-Krieg hat die weltweite Energie- und Nahrungsmittelkrise verschärft. Hinzu kommt, dass die Vereinigten Staaten eine zunehmend grüne Energiepolitik verfolgen, was bereits zur Folge hat, dass sie hinsichtlich ihrer Energieversorgung nicht mehr autark sind. Stattdessen müssen sie jetzt wieder mehr Erdöl importieren. Ihre erneute Energieabhängigkeit kann eine Einschränkung ihrer außenpolitischen Handlungsfähigkeit nach sich ziehen, um ihre Energielieferanten nicht zu brüskieren. Und da Europa zu Beginn des Ukraine-Kriegs in hohem Maße von russischem Öl und Gas abhängig war, konnte es den russischen Einmarsch in die Ukraine auch nicht verhindern.

Alle Augen richten sich nun auf die möglichen Schritte Chinas zur Einnahme Taiwans, um die vermeintliche momentane Schwäche Amerikas auszunutzen. Abgesehen davon, dass die Fähigkeit und Entschlossenheit der USA, im Bedarfsfall zu handeln, geschwächt sind, sitzt Amerika in der Tat auch sonst in der Klemme, wenn es um die Volksrepublik China geht, da so viele wichtige Güter aus China importiert werden. Es hat sogar den Anschein, dass einige führende US-Politiker von den Chinesen persönlich kompromittiert wurden. Deshalb würde es ihnen möglicherweise schwerfallen, Sanktionen gegen China zu befürworten bzw. mehr als nur verbalen Widerstand zu unterstützen.

Erschwerend ist auch, dass ein Großteil der militärischen Hilfe und Intervention, die wir in der Ukraine und vielleicht auch in Taiwan und an anderen Orten sehen, möglicherweise nicht aus so selbstloser Motivation geleistet wird, wie behauptet. Sie dient womöglich vielmehr dazu, den Konflikt in die Länge zu ziehen, um die Macht und den Reichtum des militärisch-industriellen Komplexes zu vergrößern – oder sogar, um die Ziele derjenigen zu fördern, die internationale Unruhen anstreben, um die internationalen und politischen Systeme zu manipulieren.

Auf jeden Fall führten die vom Westen verhängten Sanktionen gegen Russland nicht zu einer Beendigung der Invasion in die Ukraine. Russlands Energieexporte gehen weiter. Die ständigen Gespräche unter den westlichen Verbündeten über die Art und das Ausmaß der Militärhilfe, die die Ukraine erhalten soll, bestärken den Eindruck, dass es dem Westen an Entschlossenheit fehlt, sich einer militärischen Aggression entgegenzustellen.

Russlands Absage an Amerika und den Westen mit den Folgen des Kriegs in der Ukraine trug mit zur Inflation bei und ließ die Kosten für Lebensmittel und andere Güter in die Höhe schnellen. Der Mangel an Düngemitteln, die für die Landwirtschaft benötigt werden, ist eine direkte Folge des Krieges in der Ukraine, ebenso wie der weltweite Mangel an Sonnenblumenöl. Die Ukraine war der weltgrößte Exporteur von Sonnenblumenöl, aber die russische Invasion hat den Anbau, die Produktion und den Transport des Öls nahezu unmöglich gemacht, was die Preise weltweit in die Höhe treibt.

Das bisherige erfolglose Vorgehen des Westens bei der Ukraine-Krise zeugt vom Verlust seiner Führungsrolle, besonders der der USA, der weltweit Auswirkungen nach sich zieht. Wie soll es weitergehen? Wenn die USA stolpern, wer übernimmt die Führung?

In der Krise zeichnet sich die „Lösung“ ab

Die naheliegende Lösung für die sich verschlimmernde internationale Krise in Ermangelung einer klugen und stabilen westlichen

Führung entspricht nicht dem, was Sie vielleicht denken. Es wird eine „Lösung“ gefunden werden, die wunderbar zu sein scheint. Die Welt wird einen „Polizisten“ finden, der das Chaos beendet.

Welche neue Macht wird sich als die Lösung erweisen? Die Antwort finden wir in den Prophezeiungen der Heiligen Schrift. Sie offenbaren, dass ein „Tier“ – eine neue Großmacht mit den Eigenschaften eines furchterregenden Tieres – an die Macht kommen wird. Unter der Hand dieses neuen Weltpolizisten wird die Welt dann wieder unter Kontrolle zu sein scheinen. „Und es werden sich wundern, die auf Erden wohnen, . . . wenn sie das Tier sehen“ (Offenbarung 17,8; Gute Nachricht Bibel).

Unterstützt wird der charismatische Anführer dieser politischen Macht, der auch „das Tier“ genannt wird, von einem weitreichenden religiösen System, das von einem falschen Propheten angeführt wird: „Dieses zweite Tier vollbrachte große Wunder. Vor den Augen der Menschen ließ es sogar Feuer vom Himmel auf die Erde fallen“ (Offenbarung 13,13; ebenda). In 2. Thessalonicher 2, Verse 3-9 wird der „falsche Prophet“ der „Mensch der Bosheit“ genannt. Er wirkt „mit großer Kraft und lügenhaften Zeichen und Wundern“.

Das Tier – der politische Diktator – wird angebetet werden, weil Satan ihm seine Macht verleiht (Offenbarung 13,4). „Und alle, die auf Erden wohnen, beten es an“ (Vers 8). Sowohl das Tier als auch der falsche Prophet werden unter dämonischem Einfluss stehen (Offenbarung 16,13), wodurch klar wird, welchen Ursprung ihre erstaunlichen Kräfte und ihr Charisma haben.

Doch diese neue globale Supermacht wird nur scheinbar Stabilität und wirtschaftliche Sicherheit bringen. „Die Kaufleute der Erde sind durch ihren ungeheuren Wohlstand reich geworden“ (Offenbarung 18,3; Gute Nachricht Bibel). Man kann sich leicht vorstellen, dass die Europäische Union eines Tages die wirtschaftliche Supermacht sein könnte, die in Offenbarung 18 beschrieben wird. Die Prophezeiung im Buch der Offenbarung impliziert jedoch, dass der einigende Faktor der endzeitlichen Wiederbelebung die Religion sein wird.

Allerdings währt die Herrschaft des Tieres und des dazugehörigen falschen Propheten nur kurz – nur wenige Jahre. Was wie die Rettung der Menschheit aussah, wird plötzlich einen anderen schrecklichen Verlauf nehmen. Es wird sich herausstellen, dass es sich um eine diktatorische Weltmacht handelt. Am Ende wird sie von Jesus Christus aufgehalten werden müssen, um die Welt vor der totalen Zerstörung zu bewahren.

Der Sturz dieser unmenschlichen Herrschaft wird plötzlich erfolgen: „Und innerhalb einer einzigen Stunde [in biblischer Sprache eine sehr kurze Zeit] hat sie den ganzen Reichtum verloren! Die Kapitäne und die Reisenden, die Matrosen und alle, die ihren Unterhalt auf See verdienen, hielten sich in weiter Entfernung. Als sie den Rauch der brennenden Stadt sahen, riefen sie: An diese großartige Stadt kam keine heran! Sie streuten Staub auf ihre Köpfe, weinten und jammerten laut: Wie schrecklich! Wie furchtbar für diese große Stadt! Durch ihre Schätze sind alle reich geworden, die Schiffe auf dem Meer haben. Und innerhalb einer einzigen Stunde ist sie vernichtet worden!“ (Verse 17-19; ebenda).

Das korrupte System – mit seinem bösen Machthaber und dem dazugehörigen großen falschen Propheten und der globalen Kirche – wird von Jesus Christus gerichtet und einem plötzlichen, verheerenden Ende zugeführt werden. Die treuen Nachfolger Jesu werden Gerechtigkeit erfahren, nachdem sie unter der grausamen Hand des Tieres furchtbar gelitten haben: „... und das Blut der Propheten und

Zwei Welten: Spannungen zwischen Ost und West

Neben geografischen Grenzen gibt es in unserer Welt auch politische, ethnische, religiöse und ideologische Unterschiede, die Nationen voneinander trennen.

Im Wikipedia-Eintrag über die „Ost-West-Dichotomie“ heißt es: „In der Soziologie ist die Ost-West-Dichotomie der wahrgenommene Gegensatz zwischen der östlichen und der westlichen Welt. Die Grenzen zwischen Ost und West sind eher kultureller und religiöser als geografischer Natur und sind nicht festgelegt, sondern variieren je nach den Kriterien, die von den Personen, die den Begriff verwenden, festgelegt werden . . . Konzeptionell sind die Grenzen eher kulturell als geografisch, weshalb Australien in der Regel dem Westen zugeordnet wird (obwohl es geografisch im Osten liegt), während die islamischen Länder, unabhängig von ihrem Standort, dem Osten zugeordnet werden.“

Diese Dichotomie ist in unserer heutigen Welt sehr leicht zu erkennen. Und beide Seiten sind in sich weiter unterteilt. Im Westen gibt

es die englischsprachigen Länder, die in der so genannten Five-Eyes-Allianz (FVEY) zusammenarbeiten – mit Australien, Kanada, Neuseeland, dem Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten von Amerika als Partner im multilateralen UKUSA-Abkommen, einem Vertrag über die gemeinsame Zusammenarbeit im Bereich der Signalaufklärung, dessen Ursprünge auf den Zweiten Weltkrieg zurückgehen. Ein weiteres großes Bündnis im Westen ist die Europäische Union, die auch von östlichen Nationen, die nach der östlichen Ideologie leben, stark herausgefordert wird.



Chinesische Soldaten üben den Nahkampf.

Die große Kluft zwischen Ost und West könnte enorme Auswirkungen haben, sollte es darum gehen, eine Grundlage für einen Krieg zu schaffen. Wir sehen, wie diese Kluft durch den Krieg in der Ukraine immer deutlicher wird, wobei die Ukraine vom Westen und Russland von China und anderen östlichen Nationen unterstützt wird. Und diese Kluft wird von Tag zu Tag tiefer und gefährlicher.

der Heiligen ist in ihr [dem Babylonischen System des Tieres] gefunden worden und das Blut aller derer, die auf Erden umgebracht worden sind“ (Vers 24).

Die wahre Lösung wird endlich kommen

In der Tat wird Jesus Christus wiederkommen, um diesen gottlosen Weltführer und allen Widerstand gegen die göttliche Herrschaft zu beseitigen und die wahre Lösung für das Leiden der Menschheit zu bringen – das Reich Gottes. Die Wiederkunft Jesu zur Errichtung des Reiches seines Vaters wird in Offenbarung, Kapitel 19, Verse 11-16 wunderbar beschrieben:

„Dann sah ich den Himmel weit geöffnet. Und ich sah ein weißes Pferd, auf dem saß einer, der heißt der Treue und Wahrhaftige. Er urteilt und kämpft gerecht. Seine Augen waren wie Flammen und auf dem Kopf trug er viele Kronen. Ein Name stand auf ihm geschrieben, den nur er selbst kennt . . . Die Heere des Himmels folgten ihm. Alle ritten auf weißen Pferden und waren in reines weißes Leinen gekleidet . . . Auf seinem Mantel und auf seinem Schenkel stand sein Name: König der Könige und Herr der Herren.“

Um der Menschheit Frieden, Freude und Hoffnung durch Christus und seine himmlischen Kräfte zu bringen, wird „das Tier gefangen genommen und auch der falsche Prophet, der unter den Augen des Tieres die Wunder getan hatte. Durch diese Wunder hatte er alle verführt, die das Zeichen des Tieres angenommen und das Standbild des Tieres angebetet hatten“ (Vers 20; Gute Nachricht Bibel).

Der Apostel Johannes erklärt die herrliche Zukunft derjenigen, die einst unter der bösen Weltmacht des Tieres verfolgt wurden: „Und ich sah die Seelen derer, die enthauptet waren um des Zeugnisses von Jesus und um des Wortes Gottes willen und die nicht angebetet hatten das Tier und sein Bild und die sein Zeichen nicht angenommen hatten an ihre Stirn und auf ihre Hand; diese wurden lebendig und regierten mit Christus tausend Jahre“ (Offenbarung 20,4).

Ja, diejenigen, die Christus treu sind und dem bösen Wirtschaftssystem und den falschen religiösen Verordnungen des Tieres nicht nachgeben, werden bei Jesu Wiederkunft belohnt werden und ewiges Leben erhalten.

Unter der Führung ihres wahren Erlösers, Jesus Christus, wird dann die ganze Welt die Möglichkeit haben, ein Leben in Frieden und Hoffnung zu genießen – denn auch diesen Menschen wird ewiges Leben in der Familie Gottes angeboten, mit Zugang zum Wasser des Lebens, dem Symbol für Gottes Geist und unendlichen Segen. Gott wird dann sagen: „Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst. Wer überwindet, der wird es alles ererben, und ich werde sein Gott sein und er wird mein Sohn sein“ (Offenbarung 21,6-7).

Das ist die großartige Bestimmung für unser Leben! Auch Sie können alles erben, was Gott der Vater und Jesus Christus für uns vorgesehen haben. Das verheißene ewige Leben wird ganz ohne Tränen und Kummer sein. Mögen wir alle weiterhin „Dein Reich komme“ beten und ein gerechtes Leben führen, damit wir uns auf diese herrliche Zukunft vorbereiten! **GN**

UNSERE EMPFEHLUNG



Wer sind die Briten und die Amerikaner? Werden sie in der Bibel ignoriert, während kleinere Nationen beim Namen genannt werden? Ist es möglich, dass biblische Prophezeiungen den Aufstieg Englands und der USA vorhersagten? In unserer kostenlosen Broschüre *Amerika und Großbritannien: Was sagt die Bibel über ihre Zukunft?* finden Sie Antworten auf diese Fragen.

www.gutenachrichten.org



Leben wir in der **ENDZEIT?**

Erstaunlicherweise ist mehr als ein Viertel der Bibel der Prophezeiung gewidmet. Warum hat Gott so viel über die Zukunft offenbart? Das tat er deshalb, weil er möchte, dass die Menschen, die er beruft, geistlich vorbereitet sind und dadurch der Zukunft trotz des Weltgeschehens positiv entgegensehen können.

Von der Redaktion

Wer macht sich manchmal Gedanken über die Zukunft? Wenn wir ehrlich sind, tun wir alle das von Zeit zu Zeit, vor allem, wenn wir finanzielle oder andere persönliche Probleme haben, oder wenn die aktuellen Nachrichten aus aller Welt so düster sind. Und bei manchen Meldungen ist es möglich, dass man Angst bekommt und vor Sorgen krank wird.

Etwa ein Viertel der Heiligen Schrift ist der Prophezeiung gewidmet. Dabei handelt es sich zum einen um Vorhersagen, die sich bereits erfüllt haben – und zwar perfekt – und zum anderen um Ereignisse, die in naher Zukunft große Auswirkungen auf unser aller Leben haben werden. Es ist daher von großem Nutzen und ein Segen, wenn wir uns mit der biblische Prophetie befassen.

In diesem Beitrag geht es um die Frage, ob wir in der Zeit leben, die die Heilige Schrift als die „Zeit des Endes“ oder „die letzten Tage“ bezeichnet. Die Antwort lautet, ja, wir leben in dieser Zeit!

Das ist sowohl eine schlechte als auch eine gute Nachricht. Es ist eine schlechte bzw. traurige Nachricht, dass der Menschheit überaus schwere Zeiten und großes Leid bevorstehen. Aber es ist auch eine gute Nachricht – in Wirklichkeit eine großartige Nachricht! –, denn sie bedeutet, dass Jesus Christus bald auf die Erde zurückkehren wird, um die kommende größte Krise der Menschheitsgeschichte zu lösen und Frieden und Wohlstand für alle zu bringen. Für uns gilt es zu wissen, was wir tun sollen, um geistlich auf das vorbereitet zu sein, was für diese schrecklichen Zeiten prophezeit ist.

► Was meint die Bibel mit der „Zeit des Endes“?

Während des irdischen Wirkens Jesu Christi versprach er, dass er wieder auf die Erde kommen wird, um sein Reich auf Erden zu errichten. Aber er warnte auch davor, dass die Übel und das Leid der Menschheit vor seiner Wiederkunft dramatisch zunehmen und in einer „großen Bedrängnis“ gipfeln werden (Matthäus 24,21).

In der Endzeit werden zwei scheinbar gegensätzliche Trends auftreten. Einerseits wird das Interesse an einer Art Apokalypse groß sein. (Der Begriff „Apokalypse“ stammt aus dem Griechischen und bedeutet Offenbarung oder Enthüllung, hat aber im Volksmund eher die Bedeutung einer endzeitlichen Katastrophe.) Andererseits sagte Petrus, dass „in den letzten Tagen Spötter kommen werden“ (2. Petrus 3,2-4). Gemeint sind Menschen, die den biblischen Bericht als unglaubwürdig ablehnen.

Die Zeit vor und während der prophezeiten „großen Bedrängnis“ wird in der Bibel mehrfach angesprochen. Dafür werden Ausdrücke wie „die letzte Stunde“, „die letzten Zeiten“, „Ende der Zeiten“, „Ende der Tage“, „Zeit des Endes“ und „Tag des Herrn“ verwendet. Die Bibel gibt uns viele Informationen über die Endzeit, vor allem im Buch der Offenbarung und den anderen prophetischen Büchern.

Der Ausdruck „der Welt Ende“ kommt in einigen Ausgaben der Lutherbibel im Neuen Testament vor. Moderne Versionen übersetzen den griechischen Text jedoch korrekt als „Ende des Zeitalters“ (wie in Matthäus 24,3).

Unser barmherziger Schöpfer liebt alle Menschen und deshalb kündigt er uns an, worauf wir uns in Zukunft einstellen müssen (Amos 3,7). Verschaffen wir uns nun einen Überblick über seine Warnungen vor der Endzeit.

► Was ist mit „diesem Zeitalter“ gemeint?

„Und wenn jemand ein Wort reden wird gegen den Sohn des Menschen, dem wird vergeben werden; wenn aber jemand gegen den heiligen Geist reden wird, dem wird nicht vergeben werden, weder *in diesem Zeitalter* noch in dem zukünftigen“ (Matthäus 12,32; Elberfelder Bibel, alle Hervorhebungen durch uns).

Im Neuen Testament bezieht sich „dieses Zeitalter“ (griechisch *Äon*) auf die Ära der Selbstbestimmung des Menschen von der Erschaffung Adams und Evas an bis zur Wiederkunft Jesu Christi. Satan ist „der Gott dieser Weltzeit [*Äon*]“ (2. Korinther 4,4; Zürcher Bibel) und deshalb „ist die ganze Welt in der Gewalt des Teufels“ (1. Johannes 5,19; Gute Nachricht Bibel).

Das zukünftige Zeitalter (Epheser 1,21; Elberfelder Bibel) beginnt mit der Wiederkunft Jesu Christi, der seine wahren Nachfolger auferwecken und sein Reich auf Erden errichten wird (1. Korinther 15,21-26).

► Wie antwortete Jesus auf die Frage seiner Jünger nach der Endzeit?

„Als er aber auf dem Ölberg saß, traten seine Jünger für sich allein zu ihm und sprachen: Sage uns, wann wird das sein, und was ist das Zeichen deiner Ankunft *und der Vollendung des Zeitalters?*“ (Matthäus 24,3; Elberfelder Bibel).

Vielen Menschen ist nicht bewusst, dass Jesus auch ein Prophet war – eigentlich der größte Prophet der Geschichte, dessen Wirken



Mose in 5. Mose 18, Verse 15 und 18 vorausgesagt hat. Auf die Frage nach den Zeichen seiner „Ankunft und der Vollendung des Zeitalters“ antwortete Jesus mit einer langen Prophezeiung über die schockierenden Entwicklungen der Endzeit – Kriege und verheerende Naturkatastrophen (aufgezeichnet in Matthäus 24, Markus 13 und Lukas 21). In unserer kostenlosen Broschüre *Leben wir in der Endzeit?* befassen wir uns näher mit den Einzelheiten dieser Prophezeiung.

► Welcher Zustand der Welt beweist, dass wir in der Endzeit leben?

„Denn es wird eine Schreckenszeit sein, wie die Welt sie noch nie erlebt hat und auch nie wieder erleben wird. *Wenn diese Zeit der Not nicht abgekürzt würde, würde die gesamte Menschheit umkommen.* Doch wegen der Auserwählten Gottes wird sie abgekürzt werden“ (Matthäus 24,21-22; „Neues Leben“-Bibel).

Bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs war das Auslöschen allen menschlichen Lebens einfach nicht möglich. Doch dies änderte sich in den Jahren nach dem Krieg mit der Verbreitung von Atomwaffen. Hinzugekommen sind auch moderne chemische und biologische Waffen, die das Überleben der Menschheit bedrohen können. Daher ist das Versprechen Jesu Christi zum rechtzeitigen Eingreifen, um den globalen Suizid aller Menschen zu verhindern, sehr tröstlich!

► Was wird der große Höhepunkt des endzeitlichen Leidens sein?

„Aber gleich nach der Bedrängnis jener Tage wird die Sonne verfinstert werden und der Mond seinen Schein nicht geben, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden erschüttert werden“ (Matthäus 24,29; Elberfelder Bibel).

„Die Sonne soll in Finsternis und der Mond in Blut verwandelt werden, ehe denn der große und schreckliche Tag des HERRN kommt“ (Joel 3,4).

Die Zeit der „großen Drangsal“ gipfelt in dem „Tag des Herrn“. Die Warnung Jesu und andere biblische Prophezeiungen (Matthäus 24,21; Daniel 12,1; Jeremia 30,7) sagen uns, dass diese Drangsalphase die schlimmste Zeit der Katastrophen und des Leids sein wird, die die Welt je erlebt hat oder erleben wird.

Die biblische Prophetie warnt uns, dass die Zeit vor der großen Drangsal eine Zeit zunehmender religiöser Täuschung und Verfolgung, dämonischer Wunder, extremer Naturkatastrophen wie Stürme und Erdbeben, wirtschaftlicher Not, Hungersnöte, Seuchen, Gewalt jeglicher Art, intensiver Konflikte im Nahen Osten, lokaler Kriege sowie großer überregionaler Kriege und anderer schrecklicher Ereignisse und Bedrohungen sein wird.

Aber bei alledem gibt es dennoch eine echte Hoffnung! Die Prophe-

zeiung ist zwar düster und unheilvoll für diejenigen, die sich Gott nicht unterordnen wollen. Aber kurzzeitige Angst kann eine gesunde Sache sein, wenn sie uns motiviert, auf Gott zu hören und ihm zu gehorchen. Lesen Sie nun weiter, um eine Menge positiver Nachrichten zu erfahren – Nachrichten darüber, wie Gott Sie begleiten, beschützen, segnen und Ihnen ewiges Leben schenken will, wenn Sie auf ihn hören.

► Warum lässt Gott zu, dass die Menschheit all dieses Leid über sich bringt?

„Ihr . . . habt bereits den Trost vergessen, der zu euch redet wie zu seinen Kindern: Mein Sohn, achte nicht gering die Erziehung des Herrn und verzage nicht, wenn du von ihm gestraft wirst. Denn wen der Herr lieb hat, den züchtigt er, und er schlägt jeden Sohn, den er annimmt.

Es dient zu eurer Erziehung, wenn ihr dulden müsst. Wie mit seinen Kindern geht Gott mit euch um; denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt? Seid ihr aber ohne Züchtigung, die doch alle erfahren haben, so seid ihr Ausgestoßene und nicht Kinder.

Wenn unsre leiblichen Väter uns gezüchtigt haben und wir sie doch geachtet haben, sollten wir uns dann nicht viel mehr unterordnen dem geistlichen Vater, damit wir leben? Denn jene haben uns gezüchtigt für wenige Tage nach ihrem Gutdünken, dieser aber tut es zu unserm Besten, damit wir an seiner Heiligkeit Anteil erlangen.

Jede Züchtigung aber, wenn sie da ist, scheint uns nicht Freude, sondern Leid zu sein; danach aber bringt sie als Frucht denen, die dadurch geübt sind, Frieden und Gerechtigkeit“ (Hebräer 12,5-11).

Die Menschheit hat sich entschieden, Gottes Herrschaft und Lebensweise abzulehnen und stattdessen den Weg der Ichbezogenheit zu gehen und selbst zu entscheiden, was richtig ist – ein Weg, der zu Leid und Tod führt (siehe Sprüche 14,12; 16,25). Die Menschheit ist auf dem Weg der Selbstzerstörung, doch Gott wird eingreifen, zunächst um sie zu züchtigen, und dann um sie vor sich selbst zu retten. ►



Gott möchte, dass alle Menschen zur Reue kommen. Er hat keine Freude am Tod der Sünder. Alle Menschen, die jemals gelebt haben oder noch leben werden, werden ihre Gelegenheit zur Reue und Umkehr bekommen.

Wenn Gott die Menschen „züchtigt“ (bestraft), dann tut er das aus Liebe, damit wir erkennen, dass wir unsere Sünden bereuen und uns bereitwillig zu ihm wenden sollen. Gottes Kinder sind nämlich diejenigen, die „die Gebote Gottes und den Glauben an Jesus halten“ (Offenbarung 14,12).

► Können wir Gottes Segen und Schutz in der Endzeit erfahren?

„Hütet euch aber, dass eure Herzen nicht beschwert werden mit Fressen und Saufen und mit täglichen Sorgen und dieser Tag nicht plötzlich über euch komme wie ein Fallstrick; denn er wird über alle kommen, die auf der ganzen Erde wohnen. *So seid allezeit wach und betet, dass ihr stark werdet, zu entfliehen diesem allen, was geschehen soll, und zu stehen vor dem Menschensohn*“ (Lukas 21,34-36).

Die Bibel gibt uns viele Beispiele dafür, wie Gott sein Volk auf wundersame Weise beschützt oder ihm in Zeiten der Gefahr einen „Ausweg“ bietet. Wir können erwarten, dass wir in der Zukunft viele solcher Wunder erleben werden! Zu anderen Zeiten sind einige von Gottes Volk als Märtyrer für ihren Glauben gestorben.

Behalten Sie diese beiden tröstlichen Bibelstellen im Hinterkopf: „Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und dein Stab trösten mich“ (Psalm 23,4).

„Auf Gott hoffe ich und fürchte mich nicht; was können mir Menschen tun?“ (Psalm 56,12).

Das Volk Gottes braucht keine Angst vor den Zuständen in der Welt zu haben, denn Gott ist unser Beschützer und großer Hirte! Selbst der Gedanke an den Tod braucht uns nicht zu erschrecken,

denn wir wissen, dass er uns zum ewigen Leben auferwecken wird.

► Gibt es Hoffnung für unsere Angehörigen, die die Bibel zurzeit ignorieren?

„Dies ist gut und wohlgefällig vor Gott, unserm Heiland, welcher will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“ (1. Timotheus 2,3-4).

„Der Herr zögert nicht, die Verheißung zu erfüllen, wie einige meinen, sondern ist geduldig mit euch; er will nicht, dass einige zugrunde gehen, sondern vielmehr, dass alle den Weg der Umkehr einschlagen“ (2. Petrus 3,9; Zürcher Bibel).

Ja, es gibt Hoffnung! Gott hat „kein Gefallen am Tode des Gottlosen“ (Hesekiel 33,11), sondern will, „dass alle den Weg der Umkehr einschlagen“. Gottes großer Plan sieht vor, dass jeder Mensch, der jemals gelebt hat, irgendwann die Gelegenheit haben wird, Gottes Wahrheit zu lernen und danach zu leben. Dieser Plan erfüllt sich in verschiedenen Zeitabschnitten, in denen es zwei große Auferstehungen geben wird (1. Korinther 15,20-23; Offenbarung 20,4-5. 12-13).

► Was sollen wir jetzt tun?

Jesus beendet seine Prophezeiung in Lukas 21 mit einer Aufforderung zur Wachsamkeit (Vers 36), denn unsere Herzen sollen „nicht beschwert werden“ (Vers 34). Das Wachen dient unserer geistlichen Gesundheit, damit wir nicht abgelenkt werden und unsere Beziehung zu Gott vernachlässigen. Beobachten Sie also das Weltgeschehen im Lichte der biblischen Prophetie und *achten Sie auf Ihre eigenen Einstellungen und Handlungen, um sicherzustellen, dass Sie auf dem richtigen Weg bleiben*. Auf diese Weise werden die prophezeiten Ereignisse der Endzeit uns nicht überraschen, sondern unsere Reaktion soll sein, wie Jesus sagt: „Dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht“ (Lukas 21,31). **GN**

UNSERE EMPFEHLUNG



Als Jesu Jünger ihn nach seiner Wiederkunft fragten, beschrieb Jesus in seiner Prophezeiung auf dem Ölberg die Umstände, die als Zeichen auf das herannahende Ende hinweisen werden. Wie sollen wir das Ende und dessen Zeichen verstehen, die Jesus im Sinn hatte? In unserer kostenlosen Broschüre *Leben wir in der Endzeit?* finden Sie eine verlässliche Antwort auf diese Frage.

www.gutenachrichten.org



Das Gleichnis von den Talenten: Nutzen Sie, was Gott Ihnen gegeben hat?

Jesus Christus bereitet ein Volk für seine Herrschaft auf Erden vor. Sie können daran teilnehmen, aber nur dann, wenn Sie das nutzen, was Gott Ihnen gegeben hat. Sind Sie dazu bereit?

Von Darris McNeely

Jesus Christus hatte bei seinem ersten Kommen nie die Absicht, das Reich Gottes zu errichten. Er sagte seinen Jüngern deutlich, dass er sie mit dem Predigen des Evangeliums in der Welt beauftragt hatte (Matthäus 24,14; 28,18-20). Er verglich seine Jünger mit den Dienern eines großen Hausherrn, denen ein sagenhafter Reichtum anvertraut wurde. Diesen sollten sie in seiner Abwesenheit in noch größeren Reichtum vermehren.

Die Kirche Gottes, die sich aus den wahren Nachfolgern Christi zusammensetzt, besitzt die unschätzbare Wahrheit vom kommenden Reich Gottes und verkündet sie der Welt in Erwartung des Tages, an dem Christus wiederkommt. Dann wird es eine Abrechnung geben. Wie wird es Ihnen am Tag der Wiederkunft Jesu ergehen?

Drei Gleichnisse der Haushalterschaft

Bei drei Gelegenheiten benutzte Jesus Abwandlungen vom Gleichnis eines Herrn, der seine Diener in seiner Abwesenheit mit der Betreuung seiner Geschäftsangelegenheiten beauftragt. Die erste Gelegenheit war, als er sich vor seinem Tod Jerusalem näherte. Die Menschen dachten, er würde das Königreich Israel sofort wiederherstellen. Stattdessen erzählte er das Gleichnis ei-

nes Mannes, der in ein fernes Land reist und seinen Dienern eine Geldsumme mit der Aufforderung hinterlässt: „Handelt damit, bis ich wiederkomme!“ (Lukas 19,11-13).

Auch bei seiner Prophezeiung auf dem Ölberg erzählte Jesus zwei ähnliche Gleichnisse, um zu betonen, dass das Reich Gottes damals nicht kommen würde. Stattdessen sollte es vorher eine Zeit der persönlichen Vorbereitung auf das Reich geben. In Matthäus Kapitel 24-25 ist das Bild von den Dienern, die mit einer Verantwortung zurückgelassen werden, in die Prophezeiungen über das Ende des Zeitalters eingebettet. Damit wird die Tatsache unterstrichen, dass die vermeintliche Verzögerung der Wiederkunft Jesu die Einheit und Liebe der Jünger auf die Probe stellen wird.

Im ersten der beiden Gleichnisse hier, dem zweiten der insgesamt drei, vernachlässigt ein böser Diener seine Pflicht sträflich und beschimpft die anderen Jünger, bis ihm bei der unerwarteten Rückkehr seines Herrn Einhalt geboten wird (Matthäus 24,45-51).

Die dritte Version dieses Gleichnisses steht am Ende der Worte Christi im nächsten Kapitel, Matthäus 25. Darin betont Jesus die große Wahrheit, dass die christliche Nachfolge die Verantwortung mit sich bringt, im Glauben und in der Gerechtigkeit zu wachsen, ►



wodurch sie eine Belohnung erwarten dürfen. Sie beruht darauf, was man mit Gottes Berufung zu seiner Wahrheit und dem Geschenk des heiligen Geistes und anderen Segnungen leistet.

Heute bereitet Christus seine Gemeinde auf seine Wiederkunft in Herrlichkeit vor, um die Erde zu regieren. Das tut er seit dem Moment, als er sich bei seiner Himmelfahrt von den Jüngern trennte und sie anwies, in Jerusalem zu bleiben, bis sie die Kraft aus der Höhe erhalten würden. Damit sollten sie das Werk fortsetzen, das Jesus zur Zeit seines menschlichen Wirkens begonnen hatte. Sie wollten aber wissen, ob er das Königreich Israel wiederherstellen würde. Wie antwortete er?

„Die nun zusammengekommen waren, fragten ihn und sprachen: Herr, wirst du in dieser Zeit wieder aufrichten das Reich für Israel? Er sprach aber zu ihnen: Es gebührt euch nicht, Zeit oder Stunde zu wissen, die der Vater in seiner Macht bestimmt hat; *aber ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde*“ (Apostelgeschichte 1,6-8; alle Hervorhebungen durch uns).

Das war keine leichte Aufgabe! Doch den Jüngern Jesu wurde gegeben, was sie brauchen, um die Aufgabe zu meistern, zu der sie berufen wurden. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Dieselbe Frage stellt sich uns heute, die die Jünger Jesu vor 2000 Jahren beantworten mussten: Werden wir das nutzen, was Gott uns geschenkt hat?

Schauen wir uns das zuletzt erwähnte Gleichnis vom Ölberg in Matthäus 25, Verse 14-30 an, um zu verstehen, was ein Jünger jetzt in Erwartung der Wiederkunft Christi zu tun hat.

Gott schenkt Talente, damit sie vermehrt werden

Christus beginnt mit den Worten: „Es ist wie mit einem Mann, der auf Reisen ging. Er rief seine Diener und vertraute ihnen sein Vermögen an. Dem einen gab er fünf Talente Silbergeld, einem anderen zwei, wieder einem anderen eines, jedem nach seinen Fähigkeiten. Dann reiste er ab“ (Verse 14-15; Einheitsübersetzung).

Was stellen die anvertrauten Talente dar? Der Herr hat hier seine Güter, sein Vermögen, der Obhut von Dienern anvertraut. Bei den Talenten handelt es sich um eine große Geldsumme, die nach heutigen Maßstäben mehr als einer Million Euro entspricht. Stellen Sie sich das wie 50 Jahre Arbeitslohn für einen Arbeiter vor!

Jeder Diener hatte die entsprechende Fähigkeit, mit der ihm anvertrauten Summe umzugehen und damit eine ansehnliche Rendite zu erwirtschaften. Der Herr verabschiedet sich dann von ihnen und erwartet, dass seine Diener mit dem, was er ihnen anvertraut hat, sofort an die Arbeit gehen.

In geistlicher Hinsicht könnten wir dies mit den geistlichen Gaben vergleichen, die Gott seinen Jüngern gegeben hat. Wir sollen sie zusammen mit unseren eigenen angeborenen Talenten einsetzen.

Gott vertraut uns beispielsweise seinen heiligen Geist an. Er erwartet von uns, dass wir die Frucht des Geistes hervorbringen und die göttliche Natur annehmen. Wir sollen in der Gnade und Erkenntnis Jesu Christi wachsen und Gott und unseren Mitmenschen dienen. Dies geschieht über viele Jahre hinweg – eigentlich solange wir leben.

„Sofort ging der Diener, der die fünf Talente erhalten hatte hin, wirtschaftete mit ihnen und gewann noch fünf weitere dazu. Ebenso gewann der, der zwei erhalten hatte, noch zwei weitere dazu“ (Verse 16-17; ebenda).

Die ersten beiden Diener verdoppeln, was ihnen gegeben wird. Sie waren fleißig und machten sich sofort an die Arbeit, um ihrem Herrn zu gefallen. Sie wurden von der Wichtigkeit ihrer Aufgabe angetrieben und wussten, dass Erfolg oder Misserfolg von ihnen abhing. Und sie waren außerdem durch den Respekt vor ihrem Herrn motiviert, gepaart mit einer tiefen Liebe zu dem, was er war und was er mit seinem Vermögen erreichen wollte.

Der dritte Diener wählte jedoch einen anderen Weg. Er ging hin und vergrub das ihm anvertraute Geld in der Erde. So war das Geld zwar sicher, aber es wurde nicht vermehrt. Er zeigte einen gewissen Respekt vor dem Vermögen seines Herrn, aber nicht den richtigen Respekt, es so zu verwenden, wie sein Herr es wollte. Er verstand den Wunsch seines Herrn nicht, dem die Vermehrung seines Vermögens wichtig war. Deshalb führte der dritte Diener die Anweisung nicht aus.

Eine Aufforderung zur Rechenschaft

„Nach langer Zeit kehrte der Herr jener Diener zurück und hielt Abrechnung mit ihnen. Da kam der, der die fünf Talente erhalten hatte, brachte fünf weitere und sagte: Herr, fünf Talente hast du mir gegeben; sieh her, ich habe noch fünf dazugewonnen. Sein Herr sagte zu ihm: Sehr gut, du tüchtiger und treuer Diener. Über Weniges warst du treu, über Vieles werde ich dich setzen. Komm, nimm teil am Freudenfest deines Herrn!

Dann kam der Diener, der zwei Talente erhalten hatte, und sagte: Herr, du hast mir zwei Talente gegeben; sieh her, ich habe noch zwei dazugewonnen. Sein Herr sagte zu ihm: Sehr gut, du tüchtiger und treuer Diener. Über Weniges warst du treu, über Vieles werde ich dich setzen. Komm, nimm teil am Freudenfest deines Herrn!“ (Matthäus 25,19-23; ebenda).

Die beiden, die das, was ihr Herr in sie investiert hatte, nutzten und vermehrten, waren nicht nur dazu bewegt, den Betrag treuhänderisch zu verwalten. Sie wussten auch, dass ihr Herr eine produktive Vermehrung seines Vermögens erwartete. Damit stand mehr zur Verteilung zur Verfügung, mehr für das Wohlergehen der Gemeinschaft.

Eine Zunahme an finanziellen Mitteln überträgt sich auf andere bzw. kommt ihnen zugute. So haben auch sie Anteil an der produktiven Vermehrung von Gütern und Dienstleistungen. Diese beiden Diener verstanden den grundlegenden Wunsch ihres Herrn, dass viele andere von der Frucht ihrer Arbeit profitieren sollten.

Die Erwähnung der Freude bei der Belohnung weist auf den göttlichen Charakter des ganzen Unternehmens hin. Diese beiden Diener verstanden, wozu sie berufen waren. Sie arbeiteten mit göttlicher Furcht und Liebe zu ihrem Herrn und fühlten sich verpflichtet, ihm zu gefallen.

Im krassen Gegensatz dazu stand die Vorgehensweise des dritten Knechts. „Es kam aber auch der Diener, der das eine Talent erhalten hatte, und sagte: Herr, ich wusste, dass du ein strenger Mensch bist; du erntest, wo du nicht gesät hast, und sammelst, wo du nicht ausgestreut hast; weil ich Angst hatte, habe ich dein Geld in der Erde versteckt. Sieh her, hier hast du das Deine“ (Verse 24-25; ebenda).

Dieser dritte Diener verstand oder schätzte den Charakter seines Herrn nicht. Seine Ausrede war, dass er sich vor der – wie er behauptete – harten Haltung seines Herrn fürchtete, der mehr erwartete, als er ausgeteilt hatte. Die Angst veranlasste den Diener dazu, nur das zu behalten bzw. nicht zu verlieren, was ihm anvertraut wurde. Aber es war eine riesige Summe Geld!

Jesu Herrschaft als der Friedensfürst

Die tausendjährige Herrschaft Jesu Christi, des „Friede-Fürsten“, wird nach der Bibel dadurch gekennzeichnet sein, „dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende“ (Jesaja 9,5-6; alle Hervorhebungen durch uns). In einer wunderbaren Prophezeiung über diese Welt von morgen wird uns gesagt, dass Krieg endlich gebannt wird: „Er [Jesus] wird unter großen Völkern richten und viele Heiden zurechtweisen in fernen Landen. Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. Es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen“ (Micha 4,3).

Den wahren Nachfolgern Jesu ist verheißen, Jesus in der Welt von morgen zur Seite zu stehen: „Diese wurden lebendig und regierten mit Christus tausend Jahre“ (Offenbarung 20,4). Was für Menschen werden es sein, die Jesus in seiner Friedensherrschaft unterstützen? Die Friedfertigen! Dazu sagte Jesus selbst in der Bergpredigt: „Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen“ (Matthäus 5,9).

Indem er das Talent in der Erde vergrub, schützte er zwar, was er bekommen hatte. Doch er arbeitete nicht damit, so wurde es nicht vermehrt. Er konnte es ausgraben und zum Zeitpunkt der Rechenschaftsforderung vollständig zurückgeben. Es war aber trotzdem ein Verlust, weil das Potenzial der Vermehrung nicht genutzt wurde.

Seine Worte verraten außerdem eine distanzierte und verzerrte Sicht seines Herrn. Dieser Knecht durfte nicht am „Freudenfest“ seines Herrn teilnehmen, weil es in seinem Leben keine Freude gab. Es gab auch keinen Eifer, seinem Herrn zu gefallen. Die Reaktion des Herrn ist auch eine Ermahnung für uns:

„Sein Herr antwortete und sprach zu ihm: Du bist ein schlechter und fauler Diener! Du hast gewusst, dass ich ernte, wo ich nicht gesät habe, und sammle, wo ich nicht ausgestreut habe. Du hättest mein Geld auf die Bank bringen müssen, dann hätte ich es bei meiner Rückkehr mit Zinsen zurückerhalten. Nehmt ihm also das Talent weg und gebt es dem, der die zehn Talente hat!

Denn wer hat, dem wird gegeben werden und er wird im Überfluss haben; wer aber nicht hat, dem wird auch noch weggenommen, was er hat. Werft den nichtsnutzigen Diener hinaus in die äußerste Finsternis! Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein“ (Verse 26-30; ebenda).

Welchem Beispiel werden Sie folgen?

Was zeigt uns dieses Gleichnis? Gott bereitet ein Volk und ein Königreich vor. Dabei nutzen treue Diener die von Gott gegebene Gabe des Geistes, um einen gerechten Charakter zu entwickeln. In der Tat nutzen sie die vielen Segnungen und Fähigkeiten, die Gott ihnen gegeben hat, zum persönlichen Wachstum und zum freudigen Dienst gegenüber Gott und ihren Mitmenschen.

Die Jünger Christi, die das ihnen Anvertraute vermehren, werden die Werkzeuge sein, die Jesus Christus bei seiner Wiederkunft als Teil seiner Regierungsmannschaft einsetzen wird (Offenbarung 20,4. 6). Sie verstehen, dass das heutige Leben eine Vorbereitung auf das kommende Zeitalter ist. Deshalb nutzen sie die von Gott gegebenen Talente und Fähigkeiten und bereiten sich auf den Tag vor, wenn Jesu Herrschaft auf Erden beginnt.

Für die heute Berufenen dient dieses Leben als Vorbereitung auf das zukünftige Leben, also auch auf die Herrschaft mit Jesus. Deshalb ist die Frage erlaubt: Kommen Sie immer, zu allen Zeiten, mit jedem Mann gut aus? Natürlich nicht. Niemand tut das. Streit kommt – leider – bei allen Menschen vor, auch bei Gläubigen.

Jesus sagte selbst, dass Ärgernisse kommen müssen (Matthäus 18,7). Er gab sogar eine Formel, um Christen zu versöhnen, die sich wegen irgendeines unglücklichen Vorfalls überwerfen (Verse 15-20).

Ja, Probleme unter Christen wird es geben, sogar in unseren Gemeinden, denn bekehrte Menschen haben von Zeit zu Zeit Streit miteinander. Wir sollen aber nicht Teil dieser Kluft, sondern Friedensstifter und Versöhner sein. Wenn unglückliche Situationen entstehen, versuchen Sie Frieden zu stiften? Bringen Sie verletzte Parteien zusammen oder schüren Sie das lodernde Feuer des Zanks? Wer Teil der Regierungsmannschaft Jesu in der Welt von morgen sein will, soll in Jesu Fußstapfen folgen und Friedensstifter sein!

Dieses Gleichnis zeigt uns, warum Gott heute ein Volk beruft. Es geht hauptsächlich um die Zukunft, wenn heute Berufene „Könige und Priester“ im Reich Gottes sein (Offenbarung 5,10) und der ganzen Menschheit Gottes Segen bringen werden!

Erkennen Sie sich selbst in diesem Gleichnis? Haben Sie Gottes Berufung angenommen? Haben Sie durch Reue, Taufe und Händeauflegen Gottes Gabe des heiligen Geistes empfangen? Hat Gott Ihnen die Mittel und Talente gegeben, ihm und anderen zu dienen? Wenn ja, was tun Sie damit?

Wenn Sie diesen Beitrag und unsere Botschaft verstehen, können Sie Teil dieser Mannschaft sein, denn Gott schenkt Ihnen ein Verständnis seines Plans. Die Entscheidung liegt bei Ihnen. Werden Sie Gottes Berufung annehmen? Wenn ja, wo fangen Sie an? Es beginnt mit dem Gebet „Dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden“ (Matthäus 6,10). Dieses einfache Gebet enthält in Wirklichkeit die tiefgründige Botschaft, dass Jesus bei seiner Wiederkunft Gottes Herrschaft auf die Erde bringen wird.

Mit dieser klaren Vision vor Augen sollten wir uns durch eine veränderte, Gott wohlgefällige Lebensweise darauf vorbereiten. Sie wurden geboren und heute berufen, um Teil der Regierungsmannschaft Jesu Christi in der Welt von morgen zu sein. Nutzen Sie die Zeit, die Gott Ihnen in Ihrem Leben schenkt, um sich auf Ihre zukünftige Funktion vorzubereiten? Das sollten Sie tun, denn deshalb existieren Sie! **GN**

UNSERE EMPFEHLUNG



Das Reich Gottes ist die vergessene Botschaft Jesu Christi, die von dem abgewandelten Christentum unserer Zeit meist ignoriert wird. Doch Jesus predigte mehr über dieses Thema als über jedes andere. Was wissen Sie über den Kern der Botschaft Jesu? Möchten Sie mehr darüber erfahren? Dann empfehlen wir Ihnen unsere kostenlose Broschüre *Das Reich Gottes – eine gute Nachricht*.

www.gutenachrichten.org



Folgt mir nach

Der einst verworfene Stein, jetzt verherrlicht

Die bevorstehende Krönung von König Charles III. sollte uns an eine weitaus größere und glanzvollere Krönung und Regentschaft erinnern – eine, in der wir auch eine wichtige Rolle spielen könnten. **Von Robin Webber**

Es wird nicht mehr lange dauern, bis die Welt die Krönung Charles III. zum Monarchen des Vereinigten Königreichs miterleben wird. König Charles wusste schon als Kind, dass sein Leben auf diesen Moment zusteuert. Sein Stammbaum reicht weit in die Vergangenheit zurück. Es wird keine Überraschung sein, wenn ihm eine Krone auf das Haupt gesetzt wird, begleitet von weltweiter Anerkennung und Zustimmung.

Die Heilige Schrift erzählt die Geschichte einer anderen königlichen Persönlichkeit, deren Funktion von den Menschen, mit denen sie in Berührung kam, weitgehend unerkannt blieb. Bereits Hunderte von Jahren vor ihrer Geburt wurde sie als „der Stein, den die Bauleute verworfen haben“, angekündigt, der aber „durch das Werk des Herrn“ zum „Eckstein“ werden sollte (Psalm 118,22-23; zitiert in Matthäus 21,42).

Dieser von den Menschen verworfene Stein ist dasselbe Wesen, das uns mit den Worten „Folgt mir nach“ zur Jüngerschaft einlädt (Matthäus 10,38). Auch wenn wir auf den Ruf Gottes reagieren und uns seinem Willen unterordnen, müssen wir doch immer wieder daran erinnert werden, dass Gottes Gedanken und Wege weit über unsere natürlichen menschlichen Gedanken und Wege erhaben sind (Jesaja 55,8).

„Wir haben ihn für nichts geachtet“

Der Prophet Jesaja beschreibt diesen verworfenen Stein als „den Allerverachtetsten und Unwertesten, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet“ (Jesaja 53,3-4). Sein Wirken wurde durch erniedrigende Aussagen lächerlich gemacht: „Kann aus Nazaret etwas Gutes kommen?“ (Johannes 1,46; Gute Nachricht Bibel).

Dennoch ließ er sich nicht von seiner Aufgabe abbringen, für die er geboren wurde. Er verkündete die frohe Botschaft,

nämlich dass das Reich Gottes nahe ist und dass alle Menschen umkehren und an das Evangelium glauben müssen, um an diesem Reich teilzuhaben: „Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“ (Markus 1,15; Einheitsübersetzung).

Sein Erscheinen und seine Botschaft bedeuteten einen tiefgreifenden Einschnitt in die Menschheitsgeschichte. Nichts würde mehr so sein wie zuvor! Etwas Unglaubliches war nun im Gange, und es wurde Zeit, den Menschen einen Verstand und ein Herz zu geben, die auf dieses Reich vorbereitet waren.

In seiner Eröffnungsbotschaft sprach er von der Herrschaft Gottes, seiner Souveränität über Verstand, Herz und Willen im menschlichen Leben und letztlich über die ganze Erde. Er forderte die Zuhörer auf: „Kommt zu mir!“ und „Folgt mir nach!“; im festen Vertrauen auf die Liebe seines himmlischen Vaters nicht nur zu ihm selbst, sondern auch zu denen, die seiner Einladung folgen würden.

„Bist du der König der Juden?“

Nachdem der römische Statthalter Pontius Pilatus Behauptungen über Jesu Äußerungen in seinen letzten Tagen auf Erden gehört hatte, fragte er ihn: „Bist du der König der Juden?“ (Johannes 18,33). Jesus antwortete, dass sein Reich nicht von dieser Welt ist (Vers 36).

Das verwirrte den Römer so sehr, dass er noch einmal fragte: „So bist du dennoch ein König?“ Der Nazarener antwortete: „Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme“ (Vers 37).

Sowohl die heidnische römische Welt als auch seine eigenen Landsleute lehnten den Mann aus Galiläa ab. Er, der nie einem anderen Menschen etwas zuleide getan hatte, sondern Menschen ernährte, heilte und in einigen Fällen wieder zum Leben erweckte, wurde als „der Stein, den die Bauleute verworfen haben“, ausgelöscht.

Wie Dorothy Sayers 1938 in ihrem Essay „The Greatest Drama Ever Staged“ („Das größte Drama, das je inszeniert wurde“) schreibt, hatte dieser Mann „eine tägliche Schönheit in seinem Leben, die uns hässlich machte“, und die Behörden waren der Meinung, dass die bestehende Ordnung der Dinge ohne ihn sicherer wäre. Also haben sie Gott in Menschengestalt im Namen des Friedens und der Ruhe weggeschafft.

Warum haben seine Worte und Taten eine solche Ablehnung hervorgerufen?

- Jesus hatte verkündet, dass wir nicht nur „unseren Nächsten lieben sollen“, sondern er lehrte auch: „Liebt eure Feinde und betet für alle, die euch verfolgen“ (Matthäus 5,43).

- Unmittelbar zuvor hatte er gesagt: „Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen“ (Matthäus 5,9).

- Er erklärte: „Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet. Denn nach welchem Recht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden; und mit welchem Maß ihr messt, wird euch zugemessen werden“ (Matthäus 7,1-2).

- Er sagte auch: „Und wer unter euch der Erste sein will, der sei euer Knecht, so wie der Menschensohn nicht gekommen ist, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele“ (Matthäus 20,27-28).

Für diese Lehren und die Aufforderung an seine Anhänger, dasselbe zu tun, wurde er gefoltert. Dazu gehörte auch eine Dornenkrone, die man ihm zum Spott auf den Kopf drückte. Anschließend wurde er brutal gekreuzigt, indem er lebendig an einen Holzbalken genagelt wurde (Matthäus 27,27-31).

Aber war das das Ende der Geschichte?

Jedes Knie wird sich vor ihm beugen

Der Oberste Gerichtshof des Himmels, dessen oberster Richter Gott, der Vater, ist, setzte sich mit Macht über die unteren Gerichte und Richter der Erde hinweg. Er hat Jesus von den Toten auferweckt:



Der Prophet Daniel schildert den „verworfenen Stein“ in seiner Auslegung des Traums von König Nebukadnezar in Daniel 2, Verse 44-45. Ein göttlicher Stein, der „ohne Zutun von Menschenhänden“ kommt, wird alle menschlichen Reiche zerstören und die ganze Erde erfüllen.

„Darum hat Gott ihn auch erhöht und ihm den Rang und Namen verliehen, der ihn hoch über alle stellt. Vor Jesus müssen alle auf die Knie fallen . . . alle müssen feierlich bekennen: Jesus Christus ist der Herr! Und so wird Gott, der Vater, geehrt“ (Philipper 2,9-11; Gute Nachricht Bibel).

Dieser „verworfenen Stein“ kommt in Daniel 2 im prophetischen Traum des babylonischen Königs Nebukadnezar vor, den Daniel mit folgenden Worten deutete:

„Noch während diese Könige [eine letzte Gruppe von zehn Königen, welche aus der Abfolge der heidnischen Reiche hervorgehen] an der Macht sind, wird der Gott des Himmels ein Reich aufbauen, das niemals zugrunde geht. Keinem anderen Volk wird er jemals die Herrschaft übertragen. Ja, es bringt alle anderen Reiche zum Verschwinden und wird selbst für immer fortbestehen.

Das, mein König, war der Stein, der ohne menschliches Zutun vom Berg losbrach und die Statue aus Ton, Eisen, Bronze, Silber und

Gold zertrümmerte. Ein mächtiger Gott hat dich in die Zukunft sehen lassen. Der Traum ist wahr, und die Deutung trifft ganz sicher zu!“ (Verse 44-45; ebenda).

Eben dieser jetzt Erhabene – der verherrlichte Stein, der einst verworfen wurde – sagte in der Nacht vor seinem Tod zu denen, die dem Aufruf „Folgt mir nach!“ nachkamen: „Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen, und ich gehe jetzt hin, um dort einen Platz für euch bereit zu machen . . . [und] dann werde ich zurückkommen und euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin“ (Johannes 14,2-3; ebenda).

Die Heilige Schrift stellt eindeutig fest, dass er auf die Erde zurückkehren wird. Er wird auf dem Ölberg vor den Toren Jerusalems stehen und an den Ort zurückkehren, von dem aus er zum Himmel aufgefahren ist:

„Und als sie ihm nachsahen, wie er gen Himmel fuhr, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Gewändern. Die sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht

zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen“ (Apostelgeschichte 1,10-11).

„Und der HERR wird ausziehen und kämpfen gegen diese Heiden, wie er zu kämpfen pflegt am Tage der Schlacht. Und seine Füße [der wiederkehrende Jesus Christus] werden stehen zu der Zeit auf dem Ölberg, der vor Jerusalem liegt nach Osten hin. Und der Ölberg wird sich in der Mitte spalten, vom Osten bis zum Westen, sehr weit auseinander, sodass die eine Hälfte des Berges nach Norden und die andere nach Süden weichen wird“ (Sacharja 14,3-4).

Als Lohn für seine treuen Jünger wird Jesus Christus keine Wolken, Harfen und Musiknoten für himmlische Chöre verteilen, sondern er wird ein Königreich errichten und seinen treuen Jüngern darin ewige Herrschaft gewähren (Daniel 7,27). Alle, die sich dazu verpflichtet haben, so zu leben, wie er gelebt hat, werden zu Königen und Priestern Gottes und „werden auf Erden herrschen“ (Offenbarung 5,10; 20,4-6).

Doch wie unser Erlöser und Herr unseres Lebens, der vor uns den Weg gegangen ist, müssen auch wir ein Kreuz tragen, bevor wir eine Krone tragen können. Jesus sagte: „Wer mir folgen will, muss sich und seine Wünsche aufgeben, sein Kreuz auf sich nehmen und auf meinem Weg hinter mir hergehen. Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren. Aber wer sein Leben um meinetwillen verliert, wird es gewinnen“ (Matthäus 16,24-25).

Den einst verworfenen Stein, der jetzt verherrlicht ist, verehren wir, wenn wir täglich beten, wie er uns gelehrt hat: „Dein Reich komme, dein Wille geschehe auf Erden“ – hier und heute – „wie im Himmel“.

GN

Unsere Empfehlung

Millionen von Menschen bekennen sich zu Jesus Christus. Doch der Jesus, auf den sie sich berufen, ist anders als der wahre Jesus der Bibel. Der Jesus, den sie im Sinn haben, ist in Wirklichkeit der Jesus des abgewandelten Christentums unserer Zeit, ein Jesus mit weichen Gesichtszügen und langen Haaren, den die Apostel und ersten Christen nicht wiedererkennen würden. Die Liste der Gegensätze zwischen dem Jesus der Bibel und dem Jesus des modernen Christentums ist recht lang. Wie sieht es bei Ihnen aus? Kennen Sie wirklich den Jesus der Bibel? Unsere kostenlose Broschüre *Jesus Christus: Die wahre Geschichte* stellt Ihnen den wahren Jesus vor!



www.gutenachrichten.org

CUTE NACHRICHTEN

Postfach 30 15 09
53195 Bonn

TELEFON:

(0228) 9 45 46 36

FAX:

(0228) 9 45 46 37

E-MAIL:

info@gutenachrichten.org

Würde Christus Ostern feiern?



Wussten Sie, dass das Wort „Ostern“ überhaupt nicht in der Bibel zu finden ist? Nicht nur das: Ostern als christliche Feier wird auch nicht erwähnt. Jesus Christus gebot seinen Nachfolgern nicht, den Tag seiner Auferstehung zu feiern. Folglich kannten Jesu Apostel und die ersten Christen dieses Fest überhaupt nicht, noch feierten sie Karfreitag. Jedes einschlägige Nachschlagewerk bestätigt, dass Ostern und die dazu gehörigen Fruchtbarkeitssymbole wie Eier und Hasen auf nichtbiblische Traditionen zurückzuführen sind. Als „christliches“ Fest wurde Ostern erst mehrere Jahrhunderte nach der Zeit Jesu und seiner Apostel eingeführt.



Welche Feste hielten Jesus, seine Apostel und die ersten Christen? Es waren die Feste, die Gott seinem Volk Israel gegeben hatte und die heute von fast allen Christen ignoriert werden. Unsere Broschüre *Gottes Festtage – der Plan Gottes für die Menschen* erläutert ihre Bedeutung im Detail. Schreiben Sie uns, um Ihr kostenloses Exemplar zu erhalten.